DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 16/ 14. April 2009

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Gerd Graus l Redaktion: Walter Mirwald (Leitung), Markus Böcker, Michael Schirp, Stefan Volknant
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 228 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

E-Mail presse@dosb.de

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 1
I Die Zukunft des Sports 1

PRESSE AKTUELL 2
I „Mentoring und Chancengleichheit im Sport“ 2
I TANDEM-Mentoring-Projekt des adh geht in die vierte Runde 3
I Offener Brief von Thomas Bach an Ute Krieger-Krause 4
I Deutsche Sportjugend beteiligt sich am 14. Deutschen Präventionstag 5
I Lobbyarbeit für den organisierten Sport leisten 6
I Jugendsport und Europa 7
I Vorstand der Deutschen Sportjugend setzt auf Partizipation 8
I Frage der Woche zum Thema „Schwimmen“ auf www.dosb.de 8
I Bundestagswahlen im Focus 9
I Freiwilligendienste im Sport - ein Bildungsjahr 9
I „Commodore“ Schümann ist am Müggelsee stets präsent 10
I Jetzt sind es schon acht 13
I Unentschieden mit zwei Siegern 14
I Mission Olympic: Projekt Breakdance-HipHop erhält die meisten Stimmen 14
I Vereinbarung zwischen DOSB und DJK zu Ethik-Preisen 15
I Sportjournalist Holger Schück überraschend verstorben 15
I Alkoholfrei Sport genießen! 16
I Bundesweite dsj-Fachtagung „Sport im Jugendstrafvollzug“ 16

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 17
I Der Deutsche Schützenbund steht zu allen seinen Disziplinen 17
I „Von Owens zu Obama“ - Podiumsdiskussion in Berlin 19
I Osterspaziergang durch Berlins Olympiapark 20
I Ausbilder lernten weitere neue Rettungsmittel kennen und anwenden 21
I Bis zu 30.000 Euro Fördergeld für Umweltprojekte 22
I Zweiter bundesweiter Golf-Erlebnistag am 17. Mai 22
I Ausgezeichnete Gesundheit 23
I Deutsche Sporthilfe bilanziert erfolgreiche Wintersport-Saison 24

I Savchenko/Szolkowy sind „Sportler des Monats“ März 24
I 1958/III: Heuss an den deutschen Sport: Laßt das Herz sprechen 25
I Erfolgsfaktor Sporträume 27
I Vor vierzig; Jahren in Berlin: Jugend in der Mitverantwortung 28
I NISH-Mitgliederversammlung für Umzug nach Hannover 31
I Zum GutsMuths-Jubiläum: Sporthistoriker tagen in Quedlinburg 32
I „Fußball kennt keine Grenzen“ - Jugendkongress in Magdeburg 32
I Den Fettstoffwechsel auf Trab bringen 33
I „Der energie- und umweltbewusste Sportverein“ in NRW 33
I Konjunkturpaket II: 35,7 Millionen für rheinland-pfälzische Sportstätten 34

BÜCHER 35

VEREINSPRAXIS 36

STELLENAUSSCHREIBUNGEN
SEMINARINFORMATIONEN FÜHRUNGS-AKADEMIE

KOMMENTAR

I Die Zukunft des Sports

Die täglichen Nachrichten aus der Energie-, Verkehrs- und Umweltpolitik stimmen nicht gerade optimistisch. Der Einfluss der unbewältigten Zivilisation stellt vor allem den Sportvereinen immer neue Aufgaben. Für die hat die Zukunft längst begonnen. Sie sieht allerdings anders aus als in vergangenen Zeiten und zeigt, wenn es auch noch nicht überall begriffen wird, dass nicht alles so sein und bleiben muss, wie es heute Zielsetzung, Struktur und Methode ist.

Neue Orientierungspunkte sind der Arbeitsplatz des Spitzensports im Medien- und Marketing-geschäft sowie offene Formen des Freizeitsports, die Kooperation mit der Wirtschaft und die wachsende kommerzielle Konkurrenz. Dabei geht es immer um viel Geld. Selbst in der subsidiären Partnerschaft mit der Politik fehlt oft die notwendige Professionalität. Dabei hat der Sport die auf ihn zurollende Lawine z.B. mit Tabellen zur gesundheitlichen Selbstverantwortung doch selbst losgetreten, aber nicht konsequent weiter verfolgt, was ihn jetzt in Zugzwang bringt.

Heute sollen die Vereine Gesinnungsgemeinschaft und sportlicher Supermarkt sein, offen für Jung und Alt, für starke, schwache und behinderte Menschen, für ausländische Mitbürger und Aussiedler. Im Dorfverein mit knapp 100 und in Stadtvereinen mit nicht selten weit über 1.000 Mitgliedern in gut einem Dutzend Abteilungen mit Hauptberuflichen und vielen nebenamtlichen Mitarbeitern sieht das höchst unterschiedlich aus. Alle sprechen vom Management, doch vom Ehrenamt leben die beiden Vereinstypen und benötigen kritisch gestaltende Fantasie, um die Zukunft zu meistern.

Immer mehr Menschen treiben nämlich immer häufiger, vielseitiger und länger Sport. „Die Gesellschaft versportlicht, doch die ursprüngliche Bedeutung des Sports geht dabei verloren“, klagt der Sportwissenschaftler und frühere DSB-Vizepräsident Ommo Grupe zu Recht. Gemach, sie verändert sich eben mit der Zeit, und viele der 91.000 Vereine im DOSB sind manchmal kaum in der Lage, die differenzierten Wünsche der Bürger zu erfüllen. So wird sich das Bild der Vereine unter den Einwirkungen der Freizeitwelt, der wachsenden Altersrate und der neuen Jugendinteressen immer weiter wandeln.

Sport ist mehr als seine vordergründigen Ereignisse mit Siegen, Rekorden und Medaillen. Mögen sie auch noch so attraktiv sein. Der Sport stellt sich in der freudvollen persönlichen Aktivit der Millionen dar und im großen Heer seiner freiwilligen ehrenamtlichen Helfer. Das gelebte Ehrenamt darf sich als eine wirksame Gegenbewegung zur Staatsverdrossenheit und als kraftvolle Demonstration für eine freiheitliche Demokratie verstehen. Hier zählen keine großen Worte, sondern die Autorität des gelebten Vorbildes.

Karlheinz Gieseler

PRESSE AKTUELL

I „Mentoring und Chancengleichheit im Sport“

I Eine qualitative Fallstudie von Mentoring-Programmen für Frauen im Sport

(DOSB PRESSE) In den vergangenen Jahren wird, aufbauend auf erfolgreichen Konzepten aus der Wirtschaft und Wissenschaft, zunehmend die Strategie des Mentoring als Erfolg versprechende Maßnahme diskutiert, den Anteil von Frauen in Spitzenpositionen des Sports anzuheben. Die Dissertation von Britt Dahmen greift die Strategie des Mentoring im Zusammenhang mit der Herstellung von Chancengleichheit im Sport nun auf wissenschaftlicher Basis auf und knüpft damit an verschiedene erste Praxiserfahrungen einiger Verbände an.

Hinter dem Begriff Mentoring steht der gezielte Aufbau einer Beratungs- und Unterstützungsbeziehung zwischen einer (betriebs-)erfahrenen Führungskraft (Mentor/in) und einer Nachwuchskraft mit Führungs- und Entwicklungspotenzial (Mentee). Mentorinnen und Mentoren stehen dem Führungsnachwuchs bei ihrer individuellen Lebens- und Karriereplanung zur Seite, beraten bei Konflikten, stärken bei der Entwicklung von Potenzialen, bieten Zugang zu (informellen) Netzwerken und führen ein in die Spielregeln der Führung im Sport. Mentoring setzt somit einerseits stark an der individuellen Entwicklung von Frauen an und unterstützt bei der Überwindung spezifischer Hürden. Andererseits stecken in der Strategie aber auch Potenziale in der grundlegenden Veränderung von sozialen Strukturen, die Frauen bislang den Weg in die Führung erschweren.

In der Veröffentlichung „Mentoring und Chancengleichheit im Sport“ werden die verschiedenen Ansätze von Mentoring-Programmen in Sportorganisationen vor dem Hintergrund der Strukturen von Freiwilligenorganisationen reflektiert sowie systematisch auf ihre Potenziale zur Veränderung von Geschlechterverhältnissen in der Führung des Sports hin untersucht. Als Fallbeispiele wurden die ersten Mentoring-Programme des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh), des Deutschen Turner-Bundes (DTB), des Deutschen Fechter-Bundes und der Sportjugend NRW aufgegriffen. Die Ergebnisse machen deutlich, dass Frauen in hohem Maße von der Beteiligung an Mentoring-Programmen im Sport profitieren können und dass auch strukturell Veränderungen eingeleitet werden können. Dieser Erfolg ist jedoch von entsprechenden Rahmenbedingungen abhängig. Mentoring-Programme im organisierten Sport brauchen spezifische Herangehensweisen, um den Herausforderungen von ehrenamtlich geprägten (Führungs-)Strukturen Erfolg versprechend zu begegnen. Dies gilt einerseits für die Entwicklung organisatorischer Rahmenbedingungen, andererseits für die Entwicklung von Zielsetzungen und für die Programmgestaltung.

Die Veröffentlichung von Britt Dahmen bietet einerseits eine breite Übersicht über wissenschaftliche Erkenntnisse zu Geschlechterverhältnissen in Führungspositionen (nicht nur) im Sport sowie die Bedeutung von Mentoring-Programmen für mehr Chancengleichheit.

Andererseits verschafft sie einen tiefen Einblick in die Praxis und erste „Gehversuche“ von Mentoring-Programmen im Sport. Die abschließenden Handlungsempfehlungen ermöglichen schließlich eine zielorientierte Professionalisierung entsprechender Projekte für die Zukunft.

Dahmen, Britt (2008). Mentoring und Chancengleichheit im Sport. Eine qualitative Fallstudie von Mentoring-Programmen für Frauen in Sportorganisationen. Köln: Sportverlag Strauß.

I TANDEM-Mentoring-Projekt des adh geht in die vierte Runde

(DOSB PRESSE) Das adh-Mentoring-Projekt TANDEM ist ein Projekt zur Personalentwicklung mit dem Ziel, das Potenzial junger Frauen zur Übernahme von Führungsaufgaben im (Hochschul-)Sport zu erweitern. Langfristig soll es dazu beitragen, den Anteil weiblicher Führungskräfte im Sport zu erhöhen. Nach erfolgreichen drei Projekt-Durchläufen seit dem Jahr 2003 startet im Sommer 2009 nun der vierte Durchlauf.

TANDEM richtet sich an Sportstudentinnen, Sportreferentinnen der Hochschulen sowie junge Mitarbeiterinnen der Hochschulsporteinrichtungen, die an einer ehrenamtlichen bzw. hauptberuflichen Karriere im (Hochschul-)Sport interessiert sind. Kern des Projektes ist die Zusammenarbeit der „Tandems“, die aus einer erfahrenen Führungskraft aus nationalen Sportorganisationen und aus dem Hochschulsport (Mentor/in) und einer viel versprechenden Nachwuchskraft (Mentee) bestehen. Dieses Team soll über einen Zeitraum von einem Jahr durch engen persönlichen Austausch das Potenzial der Mentee zur Übernahme von Führungsaufgaben im Hochschulsport bzw. Sport erweitern. Im Zentrum stehen dabei vor allem Netzwerkaufbau, Einblicke in die Strukturen des (Hochschul-)Sports, Stärkung des Persönlichkeitsprofils und Orientierungshilfen im Berufsfeld (Hochschul-)Sport sowie in den ehrenamtlichen Tätigkeitsfeldern des (Hochschul-)Sports. Die Arbeit der Tandems wird durch ein Projektteam betreut, durch einen Coach professionell begleitet und durch ein vielseitiges Seminar- und Workshop-Programm ergänzt.

Mittlerweile haben bereits 24 junge Frauen von TANDEM profitieren können. Fast alle haben den beruflichen wie ehrenamtlichen Ein- und Aufstieg im Sport umsetzen können und sind nun in interessanten Feldern des nationalen Sports engagiert. Auf ihrem Weg begleitet wurden sie dabei von renommierten Führungskräften wie Dr. Karin Fehres, Direktorin für Sportentwicklung im DOSB, Martin Schönwandt, Direktor für Jugendsport im DOSB, Heiner Henze, ehemaliger NOK-Generalsekretär, und Henning Schreiber, ehemaliger adh-Generalsekretär.

Weitere Informationen zum Projekt können über die Internetseite http://www.adh.de/projekte/tandem.html bezogen werden.

I Offener Brief von Thomas Bach an Ute Krieger-Krause

(DOSB PRESSE) Ute Krieger-Krause hat nach der Veröffentlichung der Erklärung der fünf DLV-Trainer einen offenen Brief an Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble, DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach und DLV-Präsident Dr. Clemens Prokop geschrieben. Nachfolgend die Antwort des DOSB-Präsidenten:

Sehr geehrte Frau Krieger-Krause,

in Ihrem offenen Brief bezüglich der Behandlung von Trainern mit Doping-Vergangenheit beklagen Sie die angeblich zwei Jahrzehnte währende Ignoranz gegenüber den Dopingopfern. Dies ist für mich Anlass, daran zu erinnern, dass der DOSB bereits unmittelbar nach seiner Gründung im Jahr 2006 mit den Doping-Opfern in Gespräche eingetreten ist. Als deren Ergebnis sind die gemeinsam anerkannten Doping-Opfer vom DOSB mit Unterstützung des BMI entschädigt worden. Darüber hinaus ist es dem DOSB gelungen, eine Einigung über weitere finanzielle Entschädigungen durch die Firma Jenapharm zu befördern.

Diese Lösung wurde damals sowohl vom BMI sowie den Mitgliedsverbänden des DOSB, darunter auch der Deutsche Leichtathletik-Verband, unterstützt. Zudem stand der DOSB in intensivem Kontakt als auch in enger Abstimmung mit dem Doping-Opfer-Hilfeverein. Angesichts dieser Tatsachen weisen wir Ihre Behauptung, dass zu diesem Thema keine Gespräche stattgefunden haben, entschieden zurück.

Um weitere Aufklärung zu ermöglichen und möglichst gerechte Lösungen im Einzelfall zu finden, hat der DOSB eigens eine unabhängige Kommission unter Vorsitz des Bundesverfassungs-richters a.D., Professor Udo Steiner, mit den Mitgliedern Heide Ecker-Rosendahl und Steffen Reiche MdB eingerichtet. Diese hat im Fall der fünf jetzt geständigen DLV-Trainer festgestellt, dass die für eine Weiterbeschäftigung notwendigen Bedingungen eines umfassenden Geständnisses, einer glaubwürdigen Entschuldigung sowie einer „doping-freien“ Arbeit seit 1989 als erfüllt angesehen werden können.

Darüber hinaus hat der DOSB bereits Anfang letzten Jahres eine Studie mit dem Thema „Doping in Deutschland“ initiiert. Diese soll umfassend und eingehend Bedingungen und Folgen des Dopings in beiden Teilen Deutschlands, in beiden gesellschaftlichen Systemen und auch nach der Wiedervereinigung aufarbeiten. Es ist aus meiner Sicht sicher, dass in dieser Studie die Rolle und Leiden der Doping-Opfer eine besondere Berücksichtigung finden werden. Deshalb kann auch keine Rede von mangelnder Aufklärung sein.

Angesicht Ihres persönlichen Schicksals habe ich viel Verständnis für Ihre Haltung. Allerdings werbe ich auch bei Ihnen um Verständnis, wenn möglich sogar Versöhnung, nicht jedoch Vergessen. Angesichts der durch Geständnis, Entschuldigung und nunmehr fast 20-jähriger Bewährung seitens der Trainer gereichten Hand sollte zumindest ein Dialog mit Ihnen jetzt möglich sein.

In Ihre Überlegungen sollte auch die Tatsache einbezogen werden, dass es sich bei den vorliegenden Fällen nicht um Neueinstellungen oder das Vorliegen neuer Erkenntnisse, wie im

Fall Goldmann handelt, sondern um Trainer, die seit vielen Jahren unbeanstandet ihrer Tätigkeit nachgehen.

Selbstverständlich setzt sich der DOSB auch in Zukunft für Einzellfallgerechtigkeit ein. Deshalb wird er jeden weiteren Gesprächswunsch oder Erklärung, wie in der Vergangenheit, jeweils an die unabhängige Kommission zur Abgabe einer Empfehlung vor einer Entscheidung des DOSB-Präsidiums übergeben.

Sie werden sicherlich Verständnis dafür haben, dass ich für dieses Schreiben, ebenso wie Sie, die Form eines offenen Briefes wähle.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Thomas Bach

I Deutsche Sportjugend beteiligt sich am 14. Deutschen Präventionstag

(DOSB PRESSE) Der 14. Deutsche Präventionstag findet am 8. und 9. Juni 2009 unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Christian Wulff in Hannover statt. Zum Schwerpunktthema „Solidarität leben - Vielfalt sichern“ wird im Vorfeld des Kongresses von Dr. Wiebke Steffen ein Gutachten erstellt, welches besonderes Augenmerk auf die Zusammenhänge zwischen Integration und Kriminalität sowie die Möglichkeiten, soziale Teilhabe durch Kriminalprävention zu sichern, legt. Das Gutachten wird im Mai 2009 auf der Internetseite www.praeventionstag.de sowie im Kongresskatalog veröffentlicht. Parallel zum Schwerpunktthema werden im Offenen Forum, Internetforum sowie im internationalen Forum in einem breiten Spektrum Vorträge zu weiteren Themen der Kriminalprävention und seinen angrenzenden Präventionsbereichen angeboten.

Die Deutsche Sportjugend stellt sich auch anlässlich des 14. Deutschen Präventionstages ebenso wie mehr als 150 Projekte und Institutionen im Rahmen der kongressbegleitenden Ausstellung vor. Die Deutsche Sportjugend hat sich zur Aufgabe gemacht, die Angebote der Sportvereine und der Mitgliedsorganisationen mit expliziter sozialer Zielsetzung systematisch und chancenorientiert weiter auszubauen. Sie hat das Potenzial, vorhandene Kräfte zu verbinden und zielgerichtet weiter zu entwickeln, um so Vielfalt, Toleranz und Demokratie zu fördern. Im Leitprojekt Sport! Jugend! Agiert! bündelt die dsj ihre sozialen und präventiven Aktivitäten und Projekte in der Arbeit gegen Kriminalität, Gewalt, Rassismus und Drogenmissbrauch und präsentiert während des Präventionstages ihre Aktivitäten und ihr Lehrmaterial (Broschüren/ Flyer/Fachbücher) dem Publikum. Zudem präsentiert die dsj das Projekt „Am Ball bleiben - Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung“. Dieses ist bei der Deutschen Sportjugend angesiedelt und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) gefördert.

Weitere Informationen: www.praeventionstag.de/nano.cms/de/DPT und www.sport-jugend-agiert.de.

I Lobbyarbeit für den organisierten Sport leisten

I Die Konferenz der Landessportbünde tagte in Brüssel

(DOSB PRESSE) Das Thema Europa gewinnt im organisierten Sport zunehmend an Bedeutung. Plakatives Beispiel dafür ist der Versuch privater Wettanbieter, vor dem Europäischen Gerichtshof das staatliche Glückspielmonopol aufzuheben. Aber auch die Situation des Schulsports, für den der Sprecher der Konferenz der Landessportbünde, Dr. Rolf Müller (Hessen), kürzlich eine „Pisastudie Sport“ eingefordert hat, muss im Sinne einer positiven Weiterentwicklung im europäischen Kontext betrachtet werden. Gründe genug für die Konferenz, also den Zusammenschluss aller deutschen Landessportbünde, ihre „Frühjahrstagung“ in Brüssel durchzuführen und hier gleichzeitig Lobbyarbeit für den organisierten Sport zu leisten.

„Wir haben in Brüssel versucht, die ausschließliche Wahrnehmung des Sportes über den Profisport zu relativieren. Der Gemeinwohl orientierte Sport umfasst entschieden mehr, als der Sport, der in den Profiligen vertreten wird. Unsere Sportvereine übernehmen soziale Verantwortung und tragen entscheidend zur Gestaltung der Gesellschaft bei. Möglich wird das zu einem erheblichen Teil durch Mittel aus den Erlösen eines kontrollierten, verantworteten Glückspiels. Wir müssen daher alles tun, um die Versuche der privaten Wettanbieter, Entscheidungsträger in Brüssel für eine Liberalisierung und grenzenlose Öffnung des Wettspielmarktes zu gewinnen, scheitern zu lassen“, skizzierte Dr. Rolf Müller die Initiative der Landessportbünde vor Ort.

Europa-Parlamentarier Dr. Andreas Schwab machte den Vertretern des organisierten Sports in diesem Zusammenhang Hoffnung. Während eines Empfangs in der Hessischen Landesvertretung in Brüssel schilderte er, der Begriff „verantwortetes Glücksspiel“, so vom zuständigen Generalanwalt des Europäischen Gerichtshofes geprägt, finde im Europa-Parlament immer breitere Zustimmung. Rupert Hornig, Generalbevollmächtigter der Staatlichen Lotto- und Toto-Gesellschaften Europas, übermittelte ein weiteres, positives Signal. Danach ist eine Studie geplant, die private und öffentliche Finanzierungsquellen des Sports untersuchen wird. Der Studie werde im EU-Parlament große Bedeutung beigemessen.

Dass sich die EU generell der Bedeutung des organisierten Sportes bewusst ist, zeigte EU-Kommissar Ján Figel den Vertretern der Landessportbünde und des DOSB auf. Sport sei ein Bereich, der viele Menschen eng miteinander verbinde. Unter anderem gelte es, die Förderung und Finanzierung des Sportes zu gewährleisten, den Kampf gegen Doping zu intensivieren und den Komplex Bewegung und Schulsport im Blick zu halten. Die Europäische Kommission, so Figel, werde den Sport in diesen und weiteren Fragen unterstützen. Das Lob des EU-Kommissars galt der deutschen EU-Ratspräsidentschaft, unter der auch im Bereich Sport zahlreiche Initiativen gestartet und Themen positiv weiterentwickelt worden seien.

Positive Ergebnisse erwartet der Sprecher der Konferenz der Landessportbünde, Dr. Rolf Müller, auch von einer „Pisastudie Sport in der Grundschule“. Der europäische Vergleich sportlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten könnte interessante Aufschlüsse bringen, argumentierte Müller. „Sport und Bewegung müssen als nicht austauschbare Elemente von Bildung verstanden

werden. Die Zuordnung des Sportes in der Grundschule zu einem Ästhetikbereich, das Abhalten von Sportsunden durch fachfremde Lehrer und - schlimmer noch - der Umstand, dass die dritte Sportstunde zunehmend ausfällt, darf so nicht hingenommen werden“, fasste Dr. Müller die scharfe Kritik der Sportorganisationen zusammen. Die Sportbünde wollen in diesem Zusammenhang den zuständigen Sprecher der Kultusministerkonferenz in ihre nächste Sitzung einladen. Zudem forderten sie den DOSB auf, sich für die Aufnahme des Schulsports in den nationalen Bildungsbericht einzusetzen.

Eine klare Position bezogen die Sportbünde auch zu den Vermarktungsaktivitäten des Deutschen Olympischen Sportbundes. Hier forderten sie vehement eine verbesserte strategische Einbindung der Landessportbünde ein. „Der DOSB schließt Sponsorverträge ab, die in ihrer Wirkung und Umsetzung nicht ohne uns abgewickelt werden können”, machte Sprecher Dr. Rolf Müller deutlich.

Die nächste Sitzung der Konferenz der Landessportbünde wird Ende Oktober aller Voraussicht nach in Schwerin stattfinden.

I Jugendsport und Europa

I ENGSO-Jugendvollversammlung am 25. April 2009 in Paris

(DOSB PRESSE) Die europäische Zusammenarbeit im Jugendsport steht bei der ENGSO-Jugendvollversammlung am Samstag, 25. April, in Paris im Mittelpunkt. Die Veranstalter haben mit Prof. Dr. Roland Naul einen Experten zu den EU-Richtlinien für körperliche Aktivität sowie Kamila Czerwinska, eine Vertreterin der Europäischen Freiwilligenorganisation (CEV/European Volunteer Center) aus Brüssel, dazu eingeladen, einen Impuls zu den Themen körperliche Aktivität sowie Ehrenamt/Freiwilligenengagement und Jugendsport in Europa zu geben. Am gleichen Tag wählen die Delegierten der ENGSO-Jugend Mitgliedsorganisationen ein neues ENGSO-Jugendkomitee 2009 - 2011. Der aktuelle Vorsitzende der ENGSO-Jugend, Jan Holze, stellt sich zur Wiederwahl. „Wir werden den jugendlichen Delegierten der Mitgliedsorganisationen eine interessante Plattform bieten, um sich über aktuelle und zukünftige Entwicklungen im Jugendsport auf Europäischer Ebene auszutauschen“, so Jan Holze, der gleichzeitig auch Vorstandsmitglied der Deutschen Sportjugend ist. Neben ihm werden auch Heiko Kohl (Brandenburgische Sportjugend), Frederic Creuset (DJK-Sportjugend) und Rebekka Kemmler-Müller (ENGSO-Jugendsekretärin) der deutschen Delegation angehören.

In den Tagen vor der Vollversammlung veranstaltet die ENGSO-Jugend eine Konferenz mit dem Schwerpunktthema „Partizipation von Jugendlichen“. Neben den Gästen Prof. Dr. Treutlein, der einen Input zur Doping-Prävention geben wird, den Vertreterinnen der Volunteer-Programme von EURO UEFA 2012 Polen/Ukraine und der Universiade Belgrade 2009 präsentieren die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus 18 Ländern jugendpartizipative Projekte aus ihren Sportstrukturen und arbeiten während der Konferenz an der Weiterentwicklung der nationalen und europäischen Initiativen.

I Vorstand der Deutschen Sportjugend setzt auf Partizipation

I Konstruktiver Dialog mit dem Deutschen Bundesjugendring

(DOSB PRESSE) Der Vorstand der Deutschen Sportjugend (dsj) hat am 3. April 2009 ein Gespräch auf Vorstandsebene mit dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und Vertretern des Hauptstadtbüros des Deutschen Olympischen Sportbundes geführt. In einem offenen und konstruktiven Dialog zu verschiedenen Fragen der Kinder- und Jugendpolitik tauschten sich die Vertreterinnen und Vertreter der beiden größten deutschen Jugendorganisationen unter der Leitung von Ingo Weiss und Detlef Raabe aus. Die Gespräche werden im jährlichen Turnus fortgesetzt. In seiner gemeinsamen Sitzung mit dem Beirat der Mitgliedsorganisationen am 3. und 4. April 2009 in Berlin stellte der Vorstand der Deutschen Sportjugend diesem sein Arbeitsprogramm und die Besetzung der Gremien vor. Die geleistete und zukünftige Arbeit wurde vom dsj-Beirat positiv aufgenommen. Der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss, sagte: „Die Berufung von 150 Personen in unsere Gremien außerhalb von dsj-Vorstand und Geschäftsstelle dokumentiert an dieser Stelle, dass die dsj ihren Anspruch auf Partizipation tatsächlich einlöst.“ Die Evaluation von Förderprogrammen des Kinder- und Jugendplans des Bundes wurde vorgestellt und gemeinsam mit dem Beirat diskutiert.

In der Vorstandssitzung selbst wurden Gerd Bücker, der Leiter der AG Sport! Jugend! Agiert!, mit der Vertretung der dsj im Beirat des Modellprojekts „Zivilgesellschaft stärken. Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus im strukturschwachen ländlichen Raum“ beauftragt und eine Steuerungsgruppe für die Internationale Jugendarbeit unter der Leitung von Benjamin Folkmann eingerichtet. Die Geschäftsführung wurde Stefan Jung, seit 1. April 2009 Ressortleiter Internationale Jugendarbeit bei der dsj, übertragen. Günther Kühn, der das Ressort viele Jahre geleitet hat und nun aus Altersgründen ausscheidet, wurde vom Vorstand herzlich verabschiedet. Die Steuerungsgruppe, der neben Arne Klindt die dsj-Vorstandsmitglieder Ralph Rose, Jan Holze und Grit Sonntag angehören, hat die Aufgabe, die Internationale Jugendarbeit in einem zentralen Gremium zu organisieren und strategische Entscheidungen innerhalb des komplexen Aufgabengebietes zu treffen, während im Expertenpool alle Fach- und Führungskräfte, die sich in den Mitgliedsorganisationen mit Internationaler Jugendarbeit beschäftigen, zusammen gefasst sind. Außerdem wurde eine Stellungnahme zur gymnasialen Schulzeitverkürzung G 8, die die absehbaren, daraus resultierenden weitreichenden Veränderungen für den organisierten Sport thematisiert, eingehend erörtert. Es wurde vereinbart, diese nun im DOSB weiter abzustimmen.

I Frage der Woche zum Thema „Schwimmen“ auf www.dosb.de

(DOSB PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Warum heißt die Schwimmart mal Schmetterling und dann wieder Delfin? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

I Bundestagswahlen im Focus

I Bundesarbeitskreis Freiwilliges Soziales Jahr tagt in Weimar

(DOSB PRESSE) Der Bundesarbeitskreis Freiwilliges Soziales Jahr (BAK FSJ), in dem auch die Deutsche Sportjugend (dsj) vertreten ist, hat sich Anfang April auf seiner Sitzung in Weimar mit Ecksteinen zur Bundestagswahl 2009 befasst. Er fordert die Bundesregierung dazu auf, mehr Jugendlichen ein FSJ zu ermöglichen und verlangt zudem die vollständige Befreiung der Jugendfreiwilligendienste von der Umsatzsteuer. Die an Peer Steinbrück gerichtete Postkartenaktion der Landessportjugenden, die als Träger gemeinsam mit der Deutschen Sportjugend (dsj) das FSJ im Sport verantworten, wird dabei als hilfreicher Baustein gesehen. Auf der Tagesordnung stand zudem die aktive Teilnahme am Nationalen Forum für Engagement und Partizipation, das vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement koordiniert wird. Am 27. April und am 15. Mai werden im Deutschen Bundestag 250 Expertinnen und Experten aus den Bundesressorts, aus Bundesländern und Kommunen, aus Zivilgesellschaft und Kirchen, Wirtschaft und Wissenschaft in zehn engagementpolitischen Dialogforen Handlungsschwerpunkte und Entwicklungsziele vereinbaren und daraus Empfehlungen für eine Engagementpolitik der Bundesregierung entwickeln. Der BAK FSJ wird mit fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den Dialogforen vertreten sein, um für die Interessen der Jugendfreiwilligendienste einzutreten. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Sportjugend (dsj) bringen die Belange des organisierten Sport mit ein.

I Freiwilligendienste im Sport - ein Bildungsjahr

(DOSB PRESSE) Der vierte „Tag der Freiwilligendienste im Sport“ findet in diesem Jahr am 8. Juni in Frankfurt am Main statt. Die Veranstaltung, die von der Deutschen Sportjugend (dsj) in Kooperation mit der Sportjugend Hessen durchgeführt wird, gibt den Akteuren der Freiwilligendienste des Sports die Möglichkeit, sich untereinander aber auch mit Entscheidungsträgern und -trägerinnen aus der Politik auszutauschen. Bundestags- und Landtagsabgeordnete diskutieren gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Sportorganisationen über die aktuellen Entwicklungen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) sowie in den Internationalen Freiwilligendiensten im Sport. Einen besonderen Schwerpunkt legt die Großveranstaltung auf das dsj-Jahresthema „Bildung“. Prof. Dr. Sebastian Braun von der Humboldt Universität zu Berlin stellt Freiwilligendienste im Sport als besonderen Bildungsort vor. Zudem werden erste Ergebnisse aus dem Modellprojekt „Freiwilligendienste machen kompetent“ präsentiert, an dem sich die Sportjugend Hessen erfolgreich beteiligt. Fünf verschiedene Workshops zu Themen wie Rechtsextremismus, Umweltbildung oder dem Sportsfinderday geben den hundert erwarteten jungen Freiwilligen die Möglichkeit, den Tag aktiv mitzugestalten. „Das Freiwillige Soziale Jahr ist ein Bildungsjahr, das die teilnehmenden jungen Erwachsenen erfolgreich auf ein Leben mit und für den organisierten Sport vorbereitet,“ erklärt Monica Wüllner, 2. Vorsitzende der dsj. „Wir wollen den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus Politik und Gesellschaft zeigen, dass wir nachhaltige Bildungs- und Jugendarbeit leisten.“ Weitere Informationen gibt es bei Julia Hunz (069/6700 251, hunz@dsj.de) und unter www.freiwilligendienste-im-sport.de.

I „Commodore“ Schümann ist am Müggelsee stets präsent

I Stars und ihre Vereine (11) - Eine Serie von Andreas Müller

(DOSB PRESSE) Einige der rund 70 Boote hatten auf der letzten Kreuz bei der Frühjahrsregatta des Yachtclubs Berlin-Grünau (YCBG) Probleme, ein Flaggensignal richtig zu deuten. Wettfahrtleiterin Maria Halw war darüber zutiefst betrübt. Nur ungern disqualifizierte die 26-Jährige die Sünder. „Man weiß doch genau, wie blöd so etwas für einen Segler ist“, sagt die junge Mutter. Ihr sieben Monate junges Töchterchen Leona wurde derweil von der Großmutter betreut, damit Maria die erste Vereins-Regatta des Jahres 2009 durchführen konnte.

Ihr ehrenamtliches Engagement geht auf ein Erlebnis nach den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta zurück. Beim Empfang der Soling-Crew mit Jochen Schümann, Bernd Jäkel und Thomas Flach hatte das Mädchen kurz deren Goldmedaille anfassen dürfen. In diesem Moment träumte sie von einer ähnlich großen Karriere wie die der weltweit erfolgreichsten Crew, die zwischen 1985 und 1996 jedes Jahr mindestens einen großen Titel mit nach Hause brachte - darunter zwei Olympiasiege im Soling. „Leider hat es damit nicht geklappt“, sagt Maria Halw. Doch sei bei ihr „eine tiefe Verbundenheit“ mit diesem Verein und seinen derzeit rund 270 Mitgliedern entstanden, ein Drittel davon Kinder und Jugendliche.

„Es ist nicht entscheidend, wo man das Segeln lernt“

Rund 1.200 Segelvereine sind in Deutschland registriert, mehr als 120 in der Hauptstadt an Dahme, Spree, Havel und mit ihrer an Gewässern reichen Peripherie. Der YCBG ist weltweit eine der erfolgreichsten Adressen in diesem Sport, Schümann weltweit einer der erfolgreichsten Segler überhaupt. Dreimal gewann er Olympia-Gold, einmal Silber und zweimal mit der „Alinghi“ den „America´s Cup“ - 2007 als Sportdirektor des Schweizer Syndikats. Als Kind schaukelte er im selbst gebastelten „Optimisten“ auf den Wellen, später verbrachte er hier tausende Stunden im Finn-Dinghi und im Soling auf dem Wasser. Heute ist der 54-jährige Segelprofi mit Hauptwohnsitz im bayrischen Penzberg der allseits verehrte „Commodore“. Die höchste Auszeichnung, die ein Verein verleihen kann, äußerst selten ist und auf Lebenszeit vergeben wird. Im Vereinsheim würdigt eine eigens gebaute und an eine Kapitänskajüte erinnernde „Alinghi-Messe“ die sportlichen Verdienste des Ausnahmeseglers, der auf diese Weise beim YCBG ständig präsent ist.

„Es ist nicht entscheidend, wo man das Segeln lernt, sondern wie intensiv, mit welcher Einstellung, mit welchen Zielen und in welchem Umfeld“, lautet Schümanns Credo in Anspielung an sein eher niedliches Heimatrevier. Das Bootshaus steht nicht einmal direkt am See, sondern am Ufer der Spree. „Wir müssen erst einmal rund 700 Meter den Fluss entlang segeln, ehe der Müggelsee beginnt“, erklärt Dieter Giebels, der auf dem Gelände seit 1962 zuhause ist. Zu DDR-Zeiten arbeitete der 68 Jahre alte diplomierte Segeltrainer an dem früheren Leistungszentrum mit, „um Talente in die Weltspitze zu führen“. Nicht alles waren Eigengewächse. Begabte „Optimisten“ wurden auch aus anderen der reichlich vorhandenen Segel-Vereine zu den

Meistermachern beim damaligen SC Berlin-Grünau delegiert. Bei den Olympischen Sommerspielen 1976 in Montreal stellte der Verein die komplette DDR-Segelmannschaft.

Das Landesleistungszentrum als „Nebenmieter“

Nach der Wende haben sich die Strukturen stark verändert. Zunächst wollte der Verein nach seiner Neugründung im Jahr 1995 das Wasser-Grundstück vom Berliner Senat käuflich erwerben. Fast war man sich handelseinig, als das Land den Kaufpreis plötzlich verdoppelte. Im Ergebnis einigte man sich auf einen Pachtvertrag über zunächst 15 Jahre. Außerdem wurde das Grundstück geteilt und das Landesleistungszentrum als „Nebenmieter“ einquartiert. Der Verein war darüber keineswegs böse. Die Kosten für das dringend sanierungsbedürftige Dach zum Beispiel müssen jetzt nur zur Hälfte von den YCBG-Mitgliedern durch eine Umlage aufgebracht werden. „Wir pflegen ein freundschaftliches Verhältnis zum LLZ“, sagt Giebels, der bis 2007 ehrenamtlich als sportlicher Leiter tätig war.

Obwohl der YCBG nun nicht mehr der Dreh- und Angelpunkt für die Ausbildung von Weltklasse-Seglern ist, lebt der leistungssportliche Gedanke am Müggelseedamm 72 weiter. Etwa 100 Mädchen und Jungen der Flatow-Schule - einer Eliteschule des Sports unter anderem mit der Schwerpunktsportart Segeln/Surfen - legen wöchentlich vom Steg ab. Betreut werden sie von ihrem Sportlehrer Steffen Kinzl, dem Vater von Weltklasse-Surferin Romy Kinzl, der zugleich Mitglied beim YCBG und der Verbindungsmann zwischen Schule und Verein ist. Drei, vier oder manchmal fünf Eliteschüler würden auf diese Weise dem Verein jährlich als Mitglieder zugeführt, schätzt Giebels. Stolz ist man, dass über ein Dutzend der eigenen Talente in der Obhut des LLZ-Personals trainiert und sich für Höheres empfehlen kann. Von den aktuell besten Nachwuchs-Surfern in Berlin zum Beispiel kommen derzeit fast alle aus den Reihen des YCBG, der sich seit Mitte der 90erJahre zudem um den leistungsorientierten Behindertensport verdient macht. Die Sonar-Crew mit Jens Kroker, Robert Prem und Siegmund Meinka holte 2008 bei den Paralympics die Goldmedaille.

Nur 35 Boots-Liegeplätze limitieren zusätzliche Einnahmen

„Unser Budget reicht, um die Kosten zu decken und den Jugendlichen ein einigermaßen vernünftiges Training zu garantieren“, fasst der stellvertretende Vorsitzende Bernd Jäkel die Situation nüchtern zusammen. Der 55 Jahre alte einstige Weltklasse-Segler aus dem einzigartigen Team mit Schümann und Flach lässt deutlich durchblicken, dass vor allem wirtschaftlich sehr schnell Grenzen erreicht werden. Beispielsweise ist der Verein mit seinen sechs gut ausgebildeten Übungsleitern und acht Trainingsgruppen lediglich in der Lage, absolute Anfänger mit Booten oder Surfbrettern aus eigenen Beständen auszurüsten. Wer leistungssportliche Absichten hegt und über das dafür nötige Talent verfügt, muss tief in die eigene Tasche greifen. Der monatliche Beitrag von 35 Euro pro Erwachsenem und 12 Euro für Jugendliche ist dabei die geringste Summe. Ausgaben für Material und die Reisen zu den zwingend notwendigen Regatten addieren sich schnell auf Summen zwischen 10.000 und 20.000 Euro pro Saison. Dabei ist noch nicht einmal der Kaufpreis für das eigene Boot eingerechnet.

„Als Student muss man da schon gut betucht sein oder einen wohlwollenden Sponsor haben“, weiß Jäkel. Weil die Verbandsförderung erst dann einsetzt, wenn ein Segler einen hohen Kaderstatus erreicht, sind die privaten Mühen und Aufwendungen bis dahin beträchtlich. „Leider gibt es in Deutschland zu wenige Unternehmen, die erfolgreiche Sportler auf ihrem Weg einerseits zu Höchstleistungen begleiten und ihnen andererseits eine berufliche Zukunft bieten wollen“, weiß Bernd Jäkel. Er selbst hatte Glück und war nach der Wende in den Genuss einer so genannten „Olympiastelle“ bei der damaligen Daimler-Benz AG gekommen.

Der Verein versucht, nach Kräften zu helfen, ist aber in seinen Möglichkeiten limitiert. Beispielsweise verfügt der YCBG über gerade einmal 35 Boots-Liegeplätze und kann keine zusätzlichen Einnahmen aus der Vermietung der beliebten „Parkplätze“ erzielen. Immerhin ist es gelungen, zwischen 30 und 40 kleinere Sponsoren zu finden, die meist selbst Segler sind oder deren Firmen in Verbindung zur Szene stehen. Für Heiko Seelig und Starboot-Europameister Robert Stanjek, zwei Kandidaten für die Olympischen Spiele 2012 in London, konnten eigene Patenschaften mit dem Energieunternehmen EWE und der Charter-Reederei Hanseatic Lloyd begründet werden. Trotz aller Bemühungen, Talente durch schweres Wasser zu lotsen, wandern Sportler immer wieder zu potenteren Vereinen ab. Surferin Romy Kinzl etwa startet heute für den Norddeutschen Regattaverein Hamburg, der frühere Jugendweltmeister Oliver-Tim Schliemann für Eckernförde.

Giebels und Jäkel wurmt dieser Aderlass, zumal der Weggang nicht immer mit einem besseren Coaching verbunden ist. „Leider gibt es im Segeln keine Ablösesummen. Warum sagt nicht mal einer der gut situierten Vereine: Ihr macht eine gute Jugendarbeit, ihr habts nicht so dicke, lasst uns eine Partnerschaft eingehen“, fragt Jäkel. „So etwas wäre eine faire Lösung und würde uns alle weiterbringen.“

Ein Regattaverein par exzellence

Gelegenheiten für solche Diskussionen gibt es in den kommenden Monaten wieder reichlich. Trotz allen sportlichen Ehrgeizes gilt der Verein, der seit 1930 insgesamt 103 deutsche Meisterschaften feiern konnte, mehr als 150 Medaillen bei Olympia, Welt- und Europameisterschaften gewann und rund 40 Olympiastarter hervorbrachte, als äußerst „geselliges Wesen“. Bis zu 15 Regatten veranstaltet der YCBG alljährlich und lädt sich damit so viel Arbeit auf wie kaum ein anderer im gesamten Bundesgebiet. „Das erfordert ein ungeheuer großes Engagement“, sagt Dieter Giebels, der als Wettfahrtleiter jahrelang mit gutem Beispiel voranging. In diesem Jahr sind die Fähigkeiten der Berliner sogar bei der Ausrichtung der Raceboard-WM im Juli in Rostock-Warnemünde gefragt. Im Herbst wird es auf heimischem Gewässer einmal die große „Optimisten“-Regatta mit etwa 200 Teilnehmern geben. Als Helfer mit von der Partie sein werden dann ebenfalls Jäkels Söhne Christian (30) und Matthias (32) sowie Olympia-Kandidat Heiko Seelig und YCBG-Mitglied Thomas Piesker, der mit 31 Jahren jüngste Bundestrainer im Deutschen Seglerverband.

I Jetzt sind es schon acht

I Vier weitere Städte bekommen Müller® Trimm Dich-Parcours

(DOSB PRESSE) Freizeitsportler in Bremen, Dresden, Euskirchen und Mannheim können sich freuen: Ihre Städte sind die Gewinner der vier modernen Trimm Dich-Parcours, die im Rahmen der diesjährigen Ausschreibung von der Molkerei Alois Müller und dem Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) vergeben werden. 2008 bekamen bereits Münster, Duisburg, Leipzig und München einen Müller® Trimm Dich-Parcours.

Die Müller® Trimm Dich-Parcours wurden nach modernsten sportwissenschaftlichen Erkenntnissen in Zusammenarbeit mit dem DOSB entwickelt. „Die Geräte können unabhängig von Alter und körperlichem Leistungsstand genutzt werden und bieten gesunden Spaß für die ganze Familie“, so Dr. Karin Fehres, Direktorin Sportentwicklung des DOSB. In den vier Gewinner-Städten werden die Parcours nun in öffentlichen Parkanlagen errichtet oder in bereits vorhandene städtische Bewegungskonzepte integriert. Die Nutzung ist kostenlos. Die Molkerei Alois Müller übernimmt neben der Planung der Anlage sowie dem Aufbau der Geräte vor Ort auch die Kosten für die TÜV-geprüften Trimm Dich-Geräte. In den nächsten Monaten werden die neuen Parcours an die Städte übergeben.

Bereits 2008 hatte Müller® in Zusammenarbeit mit dem DOSB die beliebte Trimm Dich-Bewegung der 1970er-Jahre wiederbelebt. Die große Resonanz auf die diesjährige Ausschreibung bestärkt die Molkerei Alois Müller darin, ihr Engagement auch über das Jahr 2009 hinaus fortzusetzen. Insgesamt 184 Städte und Gemeinden ab 50.000 Einwohnern konnten sich an der Ausschreibung beteiligen. 48 Städte hatten eine Bewerbung eingesandt. Nach den Ausschreibungskriterien muss der geplante Parcours-Standort zentral gelegen und damit für viele Bewohner der Stadt einfach erreichbar sein. Des Weiteren waren konzeptionelle Ideen zur Integration der Trimm Dich-Parcours in bereits vorhandene Bewegungsangebote und die langfristige Betreuung durch Kooperationspartner, zum Beispiel Sportvereine vor Ort, gefragt. Die Auswertung der sehr kreativen Bewerbungen ergab den engeren Kandidatenkreis. Über das Endergebnis entschied ein Losverfahren.

„Die Förderung eines gesunden Lebensstils mit ausgewogener Ernährung und ausreichend Bewegung ist uns als eine der größten Molkereien in Deutschland ein wichtiges Anliegen“, sagt Sabine Kraus, Leiterin Marketing Marke Müller® Deutschland. „Wir bedanken uns bei allen teilnehmenden Städten und gratulieren den vier Gewinnern, die nun allen ihren Bewohnern mit dem Trimm Dich-Parcours ein Angebot für mehr sportliche Aktivität machen können. Allen Städten, die dieses Mal leer ausgegangen sind, bieten wir im nächsten Jahr wieder die Möglichkeit, einen von vier Parcours zu gewinnen.“

Weitere Informationen zu den Müller® Trimm Dich-Parcours und der vor kurzem gestarteten Initiative „100 Trimmy-Kindergärten® für Deutschland“ finden Sie im Internet unter www.trimmy.de.

I Unentschieden mit zwei Siegern

I Kostenloser Internetratgeber „Klug verhandeln“

(DOSB PRESSE) Häufig scheint es, als wären Feilschen und Verhandeln zwei Seiten derselben Medaille. Doch das Gezerre um den kleinen Vorteil lenkt von weitaus größeren Chancen ab: Wenn sich die Parteien ihren gemeinsamen Interessen zuwenden, ergeben sich häufig unerwartete Lösungen, von denen beide Seiten profitieren. Diese Erkenntnis liegt dem „Harvard-Konzept für sachgerechtes Verhandeln“ zugrunde. Es empfiehlt nicht etwa eine weiche statt der harten Verhandlungsführung, sondern eine grundsätzliche Umorientierung: Das größte Potenzial für einen gemeinsamen Mehrwert bieten die Interessen der Parteien. In konventionell geführten Verhandlungen bleiben sie meist außen vor, weil der Kampf um Positionen das Geschehen dominiert. Mit der Folge, dass selbst der „Sieger“ nicht das Optimum erhält. Welche Methoden das Harvard-Konzept vorschlägt, erläutert der Ratgeber „Klug verhandeln“. Ein ergänzender Praxisfall illustriert am durchgehenden Beispiel, wie sich eine Verhandlungsstrategie entwickeln lässt.

Interessierte finden den Ratgeber im Ehrenamtsportal von Deutschem Olympischen Sportbund und Commerzbank: www.ehrenamt-im-sport.de / Rat & Tat / Der Vereinsberater / Führung und Personal.

I Mission Olympic: Projekt Breakdance-HipHop erhält die meisten Stimmen

(DOSB PRESSE) Das „Integrationsprojekt Breakdance-Hiphop“ aus Buchen hat die Abstimmung zur Initiative des Monats März beim bundesweiten Wettbewerb Mission Olympic für sich entschieden. Die Initiative mit dem Ziel, der Kriminalität von Jugendlichen vor allem mit Migrationshintergrund entgegenzuwirken, erhielt beim Online-Voting die meisten Stimmen. Damit machte das „Integrationsprojekt Breakdance-Hiphop“ das Rennen um die Auszeichnung Initiative des Monats März und gewinnt 500 Euro. Auf Platz zwei wurde die Initiative „Fahrrad-Suchfahrt“ aus Norden gewählt, die nun 300 Euro für ihr privates Sportprogramm erhält. Der dritte Platz geht an „Bewegte Kinder“ aus Neubrandenburg.

Mission Olympic ist ein Programm von Coca-Cola Deutschland und DOSB, um sportliche Bewegung im Land nachhaltig zu fördern und bürgerschaftliches Engagement für einen aktiven Lebensstil zu unterstützen. Gesucht werden „Deutschlands aktivste Stadt“ und „Deutschlands beste Initiativen für Bewegung und Sport“. Im Rahmen von Mission Olympic werden regelmäßig Initiativen des Monats nominiert und vorgestellt. Besucher der Website www.mission-olympic.de können dabei für einen der zehn Vorschläge aus ganz Deutschland stimmen. Die Initiativen mit den meisten Stimmen erhalten eine Fördersumme für ihr Sportprojekt.

Sportlich engagierte Bürgerinnen und Bürger können sich in vier Kategorien mit ihrem Projekt bewerben. Initiativen, die neue sportliche Räume schaffen, sind genauso gefragt wie Menschen, die sich für gemeinsame sportliche Aktivität einsetzen oder Projekte zur Integration durch Sport realisieren. Auch Initiativen, die sich für mehr Sport am Arbeitsplatz engagieren, haben Chancen auf die Fördersumme von 5.000 Euro, die Ende 2009 vergeben wird, oder den Monatspreis.

I Vereinbarung zwischen DOSB und DJK zu Ethik-Preisen

(DOSB PRESSE) In einem Gespräch zwischen dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem DJK-Sportverband wurde die künftige Verleihung der Ethikpreise der beiden Organisationen geregelt und entstandene Irritationen ausgeräumt. An der Spitze der Gesprächsrunde standen die jeweiligen Präsidenten Dr. Thomas Bach (DOSB) und Volker Monnerjahn (DJK).

Nach einer intensiven Diskussion wurde festgelegt, dass der DJK-Ethikpreis des Sports wie bisher alle zwei Jahre durch den DJK-Sportverband vergeben wird, und zwar jeweils in den ungeraden Jahren. Die nächste Verleihung wird am 21. April 2009 im Bonner Rathaus vorgenommen. Preisträger ist Prof. Dr. h.c. Fritz Pleitgen. Erstmals im Jahr 2010 und dann jeweils in den geraden Jahren verleiht der DOSB den DOSB-Preis für Ethik im Sport, der in der Tradition des Prälaten Ludwig Wolker steht und auf der Mitgliederversammlung oder zu einem anderen Anlass vergeben wird. Die vom DOSB-Präsidium eingesetzte Jury, der unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Erika Dienstl, Marianne Buggenhagen, Prof. Dr. Dietmar Mieth und Maxim Nohroudi angehören, wird sich Mitte des Jahres 2009 konstituieren.

Um die beiden Preise miteinander zu verzahnen bzw. aufeinander abzustimmen, sind die Vorsitzenden der beiden Jury - derzeit Volker Monnerjahn und Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper - jeweils wechselseitig „geborene Mitglieder“.

Die Präsidien von DOSB und DJK freuen sich darüber, dass der Gedanke und Anspruch der Ethik im Sport durch die alternierende Vergabe der beiden Preise im organisierten Sport weiter gestärkt wird.

I Sportjournalist Holger Schück überraschend verstorben

(DOSB PRESSE) Der Sportjournalist Holger Schück ist in der Nacht zum 14. April im Alter von 58 Jahren überraschend verstorben. Schück hat fast zwei Jahrzehnte lang für den Pressedienst des Deutschen Olympischen Sportbundes und früheren Deutschen Sportbundes über das sportpolitische Geschehen aus Berlin berichtet. DOSB-Generaldirektor Dr. Michael Vesper würdigte den Verstorbenen als einen stets gut informierten Kenner der sportpolitischen Szene, der über das 1:0 hinaus dachte und es verstand, auch komplizierte sport- und gesellschafts-politische Sachverhalte nachvollziehbar darzustellen.

Schück, dem auch besonders der Boxsport am Herzen lag, arbeitete von 1983 bis 1996 für den Sportinformationsdienst und war sieben Jahre Leiter des Berliner Büros dieser Agentur. In den vergangenen Jahren wirkte Schück als freier Journalist und kümmerte sich vornehmlich um Sportpolitik. Er arbeitete unter anderem auch für den Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur sowie für die Deutsche Presseagentur.

Der Verstorbene war seit 2004 mit der Sportwissenschaftlerin Dr. Kerstin Kirsch-Schück, der Tochter des früheren Präsidenten des Deutschen Leichtathletik-Verbandes und Vizepräsidenten des Nationalen Olympischen Komitees, Prof. Dr. August Kirsch, verheiratet.

I Alkoholfrei Sport genießen!

I Einladung zum Pressegespräch am Dienstag, 21. April in Frankfurt

(DOSB PRESSE) In Deutschland wird zu viel und zu regelmäßig Alkohol getrunken. Das gilt schon für Kinder und Jugendliche. Selbst in der Altersgruppe der 12- bis 17-Jährigen, von denen nach dem Jugendschutzgesetz der größte Teil gar keinen Alkohol trinken dürfte, geben in einer bundesweiten Repräsentativbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) etwa 20 Prozent an, dass sie im Monat vor der Befragung mindestens bei einer Gelegenheit fünf oder sogar mehr Gläser Alkohol getrunken haben. Damit praktizieren sie ein Trinkverhalten, das unter dem Begriff „Binge Drinking“ einen gefährlichen Alkoholkonsum beschreibt.

Um bei Kindern und Jugendlichen frühzeitig ein Bewusstsein für die negativen Folgen übermäßigen Alkoholkonsums zu schaffen, unterstützt der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bei deren für Juni geplante Aktionswoche „Alkohol? Kenn Dein Limit.“. Die Sportvereine sind für die BZgA wichtige Partner, da über sie viele Kinder und Jugendliche, ihre Mütter und Väter, aber auch Trainer, Übungsleiter und Betreuer erreicht werden können. Gemeinsam rufen DOSB und BZgA Sportvereine in ganz Deutschland zum Mitmachen auf. Damit ist die Bitte an die Vereine verbunden, an einem oder beiden Wochenenden der Aktionswoche (13./14. Juni und 20./21. Juni 2009) ein alkoholfreies Sportwochenende durchzuführen.

Bei einem Pressegespräch am Dienstag, 21. April 2009, um 14.00 Uhr beim DOSB, Haus des Sports, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt, möchten DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach und die Direktorin der BZgA, Prof. Dr. Elisabeth Pott, Informationen zu der Aktion geben und Hintergründe zu der Thematik erläutern. Interessierte Kolleginnen und Kollegen sollen sich bitte per E-mail: presse@dosb.de zu dem Pressegespräch anmelden. Für Rückfragen steht ihnen Gerd Graus zur Verfügung: Tel. 0160-9698 1988; graus@dosb.de.

I Bundesweite dsj-Fachtagung „Sport im Jugendstrafvollzug“

(DOSB PRESSE) Die Deutsche Sportjugend möchte auch in 2009 den Dialog zwischen Sport und Justiz aufrecht erhalten und führt deshalb die 6. bundesweite Fachtagung „Sport im Jugendstrafvollzug“ vom 13. bis 15. Mai 2009 in Geiselwind im Steigerwald durch. Neben Fachvorträgen und Diskussionen zum Thema Sport als Mittel im Diagnoseverfahren ist der Besuch der Jugendstrafanstalt in Ebrach vorgesehen. Weiterhin ist eine Projektbörse Bestandteil des Programms der diesjährigen Tagung. Hier erhalten die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Möglichkeit, eigene Projekte vorzustellen.

Die Fachtagung wendet sich an die Bediensteten des Jugendstrafvollzuges, der Justiz-ministerien, sowie die bei den Sportverbänden mit der Thematik befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Weitere Informationen: www.dsj.de.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Der Deutsche Schützenbund steht zu allen seinen Disziplinen

I Stellungnahme nach den schrecklichen Ereignissen von Winnenden

Einzelne Vertreter des Deutschen Schützenbundes sahen sich in den letzten Tagen im Zuge der schrecklichen Ereignisse von Winnenden in den Medien mehrere Male nicht richtig interpretiert. In Folge dessen kam es zu Irritationen bei Mitgliedern, die sich an den Dachverband wandten und um eine eindeutige Positionierung baten. Für das DSB-Präsidium gab der Präsident des Deutschen Schützenbundes, Josef Ambacher, deshalb folgende Stellungnahme ab:

„Wir sind absolut einer Meinung, dass nach der furchtbaren Tat eines Einzelnen die Mitglieder in unseren Vereinen an der Basis keinem unzulässigen Generalverdacht ausgesetzt werden dürfen. Für den Deutschen Schützenbund heißt dies, dass wir noch enger mit den politischen Instanzen kooperieren müssen.

Bereits am 2.4.2009 ist der Deutsche Schützenbund, vertreten durch Vizepräsident Kohlheim und meine Person, im Bundesministerium des Innern zu den derzeit diskutierten Änderungen des Waffenrechts angehört worden. In dem offenen Gespräch sind die vom Innensenator der Hansestadt Bremen in einem Positionspapier aufgestellten Forderungen eingehend erörtert worden. Alle Beteiligten haben ihre Positionen hierzu dargelegt. Das Bundesministerium des Innern teilte mit, dass zum weiteren Fortgang eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe eingesetzt wurde, die die unterschiedlichen Standpunkte detailliert prüfen soll. Der Deutsche Schützenbund wird den weiteren Verlauf der waffenrechtlichen Entwicklung im Interesse seiner Mitglieder aufmerksam begleiten.

Wir werden uns dabei eindeutig für die Gesamtheit unserer Mitglieder einsetzen, und wenn ich hier Gesamtheit betone, dann meine ich alle bei uns im Verband existierenden Sportarten und Disziplinen, unabhängig davon, ob es jetzt Druckluft-, Klein- oder Großkaliberdisziplinen betrifft.

Wir werden immer wieder deutlich machen, dass es in unserem Verband keine „guten“ und „bösen“ Disziplinen gibt. Alle unsere vom Bundesverwaltungsamt genehmigten Wettbewerbe werden von uns gleich behandelt, und ich versichere, dass ich mich gegen jede Benachteiligung einzelner Disziplinen heftig zur Wehr setzen werde. Die Solidargemeinschaft unserer Schützen im DSB werde ich mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen.

Ich dachte, meine Äußerung in der Sendung „Menschen bei Maischberger“ im Blick auf die bei der Tat eingesetzte Beretta-92-Pistole wäre eindeutig gewesen: Ich wollte nur zum Ausdruck bringen, dass es sich bei einem solchen Modell nicht um ein Sportgerät „im eigentlichen Sinn“ handelt, d.h. es ist keine für unseren Sport ursprünglich konzipierte Sportwaffe. Sollte jedoch in diesem Zusammenhang der Eindruck entstanden sein, dass diese Art von Waffe nicht für das sportliche Schießen im DSB verwendet werden darf, stelle ich dies hiermit richtig. Selbstverständlich habe ich zu keinem Zeitpunkt das Schießen mit einer Großkaliberpistole gemäß Punkt 2.53 der Sportordnung des Deutschen Schützenbundes in Frage gestellt.

Zu den Aussagen des DSB-Bundesjugendleiters Dirk Eisenberg in der ARD-Sendung „Panorama“ kann ich auch eine klare Antwort geben: Konkret hat der Bundesjugendleiter des Deutschen Schützenbundes in dieser Sendung zu den Anscheinswaffen Stellung bezogen und damit im Sinne des Verbandes argumentiert, dessen Gesamtvorstand sich bereits im Jahre 2005 einer Ächtungskampagne des Bundesinnenministeriums gegen solche Waffen angeschlossen hat. Nichts anderes hat Dirk Eisenberg getan, und auch seine angeblichen Äußerungen zum sportlichen Einsatz von Militär- und Polizeiwaffen, die im Übrigen nicht Bestandteil des gesendeten Beitrages waren, sind aus dem Zusammenhang gerissen und nicht im Kontext wiedergegeben worden. Er hat sich in keiner Weise gegen das Schießen mit Großkaliber-Kurzwaffen ausgesprochen.

Ich muss nicht mehr darauf eingehen, dass Teile der Presse in unserem Land etwas anderes im Sinn haben, als unabhängige und objektive Berichterstattung zu betreiben. Meinungs-journalismus und im schlimmsten Fall sogar bewusste Stimmungsmache gegen Einzelpersonen oder Personengruppen sind heutzutage nicht mehr selten, sondern in einschlägigen Sendungen geradezu Alltag.

Der Deutsche Schützenbund ist in seiner langen Geschichte immer gut damit gefahren, dass er seine vielen unterschiedlichen Disziplinen, hier meine ich neben den klassischen Gewehr- und Pistolendisziplinen natürlich auch die Flintenschützen, die Armbrust- und Vorderladerschützen sowie die Mitglieder, die das Sportschießen mit Pfeil und Bogen betreiben, gleich behandelt hat, nach dem Motto: Der Deutsche Schützenbund - eine starke Gemeinschaft.

Diese Gemeinschaft wird von uns nicht in Frage gestellt, von keinem Mitglied des Präsidiums und von niemandem im Gesamtvorstand des DSB. Dies möchte ich ausdrücklich betonen. Nur gemeinsam können wir die Ziele unseres Sports verfolgen, denn wir müssen realistischerweise auch zur Kenntnis nehmen, dass nicht alle in unserem Land unsere Ansicht zu unserem Hobby teilen.

Wir müssen uns vor niemandem verstecken, denn als legale Waffenbesitzer sind wir von staatlichen Institutionen auf unsere Sachkunde, Zuverlässigkeit und persönliche Eignung besonders geprüft, und wir setzen dieses Wissen um die besondere Verantwortlichkeit im Umgang mit Waffen auch in unseren Vereinen von der ersten Übungsstunde an fort. Bei einem Punkt bleibe ich jedenfalls unerbittlich: Beim Thema „Einhaltung der waffenrechtlichen Vorschriften“, im Besonderen der ordnungsgemäßen Aufbewahrung von Waffen und Munition gilt: Null Toleranz gegenüber denjenigen, die meinen, dies auf die leichte Schulter nehmen zu können!

In unserer pluralistischen Gesellschaft müssen wir uns aber auch den Fragen stellen, was wir als Sportschützen und aus unserer Fachkenntnis heraus dazu beitragen können, dass der missbräuchliche Einsatz von Waffen wie bei der Tat von Winnenden zukünftig vermieden wird. Hier werden unsere Fachleute aktiv an Lösungen mitarbeiten, und der Deutsche Schützenbund hat bereits jetzt Maßnahmen ergriffen, die in die Vereine hineinwirken und das Bewusstsein für die Verantwortung der Mitglieder schärfen sowie die Sicherheit für alle erhöhen sollen.

In diesem Zusammenhang bin ich ein Verfechter der engen und vertraulichen Kooperation mit den verantwortlichen politischen Instanzen und kein Freund großer öffentlicher Worte, die nur dazu angetan sind, die eigene Klientel alibihaft zu beruhigen. Für meinen Teil ziehe ich die leiseren Töne, die nicht gleich in den Schlagzeilen stehen, im Hinblick auf gute Ergebnisse für unsere Schützinnen und Schützen vor. Aus diesem Grund halte ich von den gegenwärtig an unsere Bundestagsabgeordneten gerichteten Massen-Emails gar nichts. Sie richten mehr Schaden an, als sie der gemeinsamen Sache, dem Erhalt unseres Sports, dienen können. Unsere Mitglieder sollten sich daher hierbei zurückhalten.

Abschließend bekräftige ich noch einmal: Das Präsidium des Deutschen Schützenbundes ist sich seiner Verantwortung in dieser Gesellschaft und für seine Mitglieder bewusst. Der Deutsche Schützenbund steht zu allen seinen in den Sportordnungen des Verbandes und seiner Landesverbände aufgeführten Disziplinen. So war es in der Vergangenheit, so ist es heute, und daran wird sich auch in der Zukunft nichts ändern."

I „Von Owens zu Obama" - Podiumsdiskussion in Berlin

„Von Jesse Owens zu Barack Obama - gesellschaftliche Anerkennung durch sportlichen Erfolg" lautet das Thema einer Podiumsdiskussion am Montag, dem 4. Mai 2009, von 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr im Atrium-Gebäude der Deutschen Kreditbank AG in Berlin-Mitte, Taubenstraße 7-9. Veranstalter ist die Jesse-Owens-Initiative von Schülerinnen und Schülern des Marie-Curie-Gymnasiums in Dallgow-Döberitz (bei Berlin), die am 6. Juni 2009 zur 4. Jesse-Owens-Memorial-Staffel für Kinder und Jugendliche im ehemaligen Olympischen Dorf in Elstal einlädt. Diese Staffel zum Gedenken an den amerikanischen Goldmedaillengewinner und „Star" der Olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin ist ein sportlicher Wettbewerb und steht zugleich als ein soziales Sinnbild für (mehr) Toleranz und gegen Rassismus mit den Mitteln und Möglichkeiten des Sports.

Bei der Podiumsdiskussion zum Zusammenhang von sportlichem Erfolg und gesellschaftlicher Anerkennung sind dabei: der Berliner Weitspringer und Videoproduzent Semjon Pitschugin, Dr. Peter Danckert als Vorsitzender des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, Dr. Clemens Prokop als Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, Prof. Dr. Hans Joachim Teichler als Leiter des Arbeitsbereichs Zeitgeschichte des Sports am Institut für Sportwissenschaft der Universität Potsdam und Mitchell R. Moss, der stellvertretende Sprecher der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin. Moderieren wird die Schauspielerin und Journalistin Dorothee von Winning. Persönliche Anmeldungen zur Podiumsdiskussion sind noch möglich unter: jesseowens-team@gmx.de. Weitere Informationen und Mitmachmodalitäten bei der Jesse-Owens-Memorial-Staffel 2009 sind im Internet abrufbar unter: www.cometorun.de.

I Osterspaziergang durch Berlins Olympiapark

I Was Jahrzehnte lang nicht möglich war, soll jetzt forciert werden

Nicht nur Schlösser und Gärten luden über die Osterfeiertage in Berlin zu einem Besuch ein, sondern auch ein herrliches Fleckchen Erde, das über Jahrzehnte hinweg nicht betreten werden durfte und quasi eine „verbotene Stadt“ war. Unter dem Slogan „Berlins olympische Geschichte wird lebendig“ bestand jetzt erstmals für eine breite Öffentlichkeit die Gelegenheit, einen nicht unbedeutenden Teil des ehemaligen Reichssportfeldes, seit fünf Jahren in Olympiapark umbenannt, in Augenschein zu nehmen, der von 1952 bis1994 der britischen Schutzmacht als gut bewachtes Hauptquartier diente und folglich streng abgesperrt war.

Das galt insbesondere für eine ganze Reihe von Gebäuden, die vornehmlich zu den Sommerspielen von 1936 entstanden. So das aus roten Klinkersteinen erbaute Haus des Deutschen Sports, wo ehemals der Reichssportführer Tschammer und Osten residierte und nach Kriegsende der englische Stadtkommandant mit seinem Stab einzog, das von Werner March konzipierte Schwimm- und Turnhaus einschließlich zweier großer Trainingshallen, das Anna-Frauenheim, das Ärztehaus, der berühmte Kuppelsaal, in dem die olympischen Fechtwettkämpfe stattfanden, der Kursistenflügel für die Auszubildenden der Deutschen Sporthochschule, aber auch der Jahnplatz und Friesenhof sowie das Maifeld mit den Ausmaßen 290 mal 375 Meter, das allerdings ab und an den Deutschen für bedeutende Veranstaltungen zur Verfügung gestellt wurde, etwa für Polo-Turniere oder die Weltmeisterschaft im Bogenschießen.

Nach dem endgültigen Abzug der Alliierten vor 15 Jahren etablierten sich nach und nach auf dem Gelände mehrere Verbände (Radsport, Basketball, American Football und Schach) beziehungsweise Vereine, so der Fußball-Bundesligaklub Hertha BSC mit seiner Geschäftsstelle und einem modernen Trainingszentrum, ebenfalls die Spandauer Wasserfreunde mit ihrer Schwimm- und Wasserball-Abteilung, vor kurzem die Modernen Fünfkämpfer sowie der Sauerland-Boxstall. In der Planung befindet sich der Umzug der Poelchau-Elitesportschule von ihrem bisherigen Standort nahe der Jungfernheide in das ehemalige Deutsche Sportforum, was in zwei oder drei Jahren der Fall sein soll. Für Berlins Sportstaatssekretär Thomas Härtel hat dieses Projekt absolute Priorität, wobei eine Summe von zwei Millionen Euro für die Sanierungsarbeiten im Gespräch sind. Derzeit wird in einem Statik-Gutachten die Deckenbelastungen geprüft, wobei auch der Denkmalsschutz ein Wort mitzureden hat.

Desgleichen steht eine komplette Neugestaltung des idyllischen und von hohen Bäumen umsäumten Reiterstadions auf der Agenda sowie die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes des Maifeldes, wo im Hinblick auf die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 asphaltierte Straßen für die Versorgung von VIP- und Ausstellungszelten angelegt wurden beziehungsweise das Medienzentrum entstand, das auch in wenigen Wochen erneut für die Leichtathletik-Weltmeisterschaften genutzt werden soll.

Das aber muss auch festgehalten werden: Außerhalb des einstigen britischen Hoheitsgebietes befanden sich das stets zu benutzende Olympiastadion als Kernstück der bedeutendsten Sportanlage des 20. Jahrhunderts in Europa, das Schwimm-, Reiter- und Hockeystadion sowie

die einem Amphitheater ähnelnde Waldbühne, die sich ebenfalls auch auf dem insgesamt 131 Hektar großen Areal befindet, wo 1936 die Turn-Wettbewerbe ausgetragen wurden und die später als Konzert- und Boxkampfstätte diente.

Der durch seine Großzügigkeit imponierende und in eine leicht hügelige Landschaft eingebettete Olympiapark war übrigens einst eine Galopprennbahn gewesen, die vom berühmten Union-Club und dem Verein für Hindernisrennen in Auftrag gegeben und von Otto March konzipiert wurde. Am 23. Mai 1909 erlebte sie mit viel Getöse und im Beisein von Kaiser Wilhelm II. ihre glanzvolle Eröffnung. In wenigen Wochen wäre sie genau einhundert Jahre alt geworden, wenn nicht andere Pläne und Vorstellungen existiert hätten.

Zunächst einmal wurde mitten in das Turfgelände das aus optischen Beweggründen in die Erde versenkte Deutsche Stadion gebaut, das ursprünglich durch einen Tunnel zu erreichen und einst als Schauplatz der Olympischen Spiele 1916 gedacht war, die allerdings wegen des 1. Weltkrieges nicht zur Austragung kamen. Einen neuen Anlauf gab es dann 1936, nachdem 1931 Berlin per Briefwahl durch die IOC-Mitglieder grünes Licht für die Sommerspiele erhalten hatte. Der Star-Architekt Werner March und sein Bruder Walter, beides Söhne von Otto March, gingen sofort an die Arbeit, mussten allerdings im Lauf der Bauphase gewaltige Zugeständnisse machen, denn Hitler bestand nach seiner Machtergreifung auf Monumentalbauten, gigantische Wettkampfstätten und ein riesiges Maifeld, das er sich gut als Aufmarschgelände vorstellen konnte. Das bedeutete gleichzeitig auch Todesurteil für die Galopprennbahn.

Um die Vergangenheit wieder greifbar zu machen, quasi die Steine sprechen zu lassen, soll nach den Vorstellungen von Thomas Härtel der gesamte Olympiapark besucher-freundlicher werden. Das heißt, dass fortan verstärkt geführte Touren zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem Busshuttle zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten stattfinden sollen, logischerweise inbegriffen das Olympiastadion und auch das inzwischen hier etablierte Sportmuseum sowie der Glockenturm. Lutz Imhof in seiner Funktion als Veranstaltungsmanager des Geländes steht den Überlegungen positiv gegenüber und sprach davon, dass man die Berliner neugierig machen müsse, was es doch für viele kleine Schätze auf diesem Areal gäbe.

Der von dem interessierten Berlinern stark angenommene Osterspaziergang durch den Olympiapark dürfte die Verantwortlichen der Senats-Sportverwaltung sicherlich zu der Erkenntnis gebracht haben, dass der angedachte und jetzt eingeschlagene Weg hundertprozentig richtig ist.

Hansjürgen Wille

I Ausbilder lernten weitere neue Rettungsmittel kennen und anwenden

Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) hat in der Marine-Technik-Schule Parow eine Fortbildung für Erste-Hilfe-Ausbilder durchgeführt. Partner waren das Deutsche Rote Kreuz und der Arbeiter-Samariter-Bund. In erster Linie ging es um die Schnittstelle zwischen Erster Hilfe und Rettungsdienst.

I Bis zu 30.000 Euro Fördergeld für Umweltprojekte

I Sportvereine und -verbände können Zuschüsse beantragen

Sportverbände und -vereine, die ein Projekt zum Schutz ökologisch sensibler Gebiete und zur Erhaltung ihres Freizeitwerts durchführen wollen, können bei der Association for Conservation (AFC) einen Zuschuss beantragen. Die AFC ist eine Gründung der European Outdoor Group (EOG), Dachorganisation der europäischen Outdoorindustrie. Die maximale Höhe der Förderung beträgt 30.000 Euro pro Vorhaben. Antragsberechtigt sind alle als gemeinnützig anerkannten Organisationen - also auch jeder Sportverein oder -verband. Gefördert werden ausschließlich Projekte, die darauf ausgerichtet sind, eine nachhaltige Lösung aktueller Probleme zu erreichen. Die Vorhaben können eine Laufzeit von einem Jahr oder zwei Jahren haben. Sie sollten die Öffentlichkeit einbinden und darauf abzielen, allgemeine Zustimmung und Unterstützung zu entwickeln. Um sicherzustellen, dass durch das Projekt wirklich etwas bewegt wird, müssen die Erfolge messbar sein. Ein verbindlicher Zeitplan wird natürlich auch erwartet.

Wer nur die laufenden Kosten seiner Organisation decken will oder politische Zielsetzungen verfolgt, kann sich die Antragstellung allerdings sparen. Wer dagegen eine Maßnahme plant, die auf ein harmonisches Miteinander von Mensch und Natur abzielt, sollte diese Fördermöglichkeit unbedingt nutzen! Zu den geförderten Projekten zählt zum Beispiel der 4,2 Kilometer lange „Landschaftspfad Hardtseen“. Dieser neue Rundweg mit zwölf Info-Tafeln - angelegt durch die Bodensee-Stiftung - bietet unterhaltsam aufbereitete Landschaft in einem FFH-Gebiet nahe der baden-württembergischen Gemeinde Gottmadingen. Ebenfalls gefördert wurde das Bergwald-projekt Allgäu. Mit Hilfe des Zuschusses der Association for Conservation sollen 6.500 Bäume gepflanzt, ein Hochmoor renaturiert und Wanderwege angelegt werden. Anträge für in Planung befindliche Projekte können bis zum 30. November 2009 gestellt werden. Voraussetzung für die Antragstellung ist die Empfehlung durch ein Mitglied der Association for Conservation. Richten Sie Ihre Anfrage - mit einer kurzen Darstellung des geplanten Projekts - an: Association for Conservation, c/o Herrn Jan Lorch, Vaude Sport, Vaude-Straße 2, 88069 Tettnang. Auch andere Sportartikelhersteller, die in der Association for Conservation organisiert sind, können die notwendige Empfehlung aussprechen. Diese Firmen sind auf der AFC-Homepage: http://www.eogconservation.org. Hier finden Sie auch weitere Informationen zur Projekt-förderung.

I Zweiter bundesweiter Golf-Erlebnistag am 17. Mai

Am Sonntag, dem 17. Mai 2009, lädt der Deutsche Golf Verband (DGV) mit seinen Mitglieder-clubs zum zweiten Mal zum bundesweiten Golf-Erlebnistag ein. Über 360 Golfanlagen bieten unter dem Motto „Vorbeikommen, ausprobieren, Spaß haben“ jedem Interessierten an, den Sport mit dem kleinen weißen Ball unverbindlich und kostenlos kennen zu lernen und die Faszination Golf hautnah zu erleben. Ziel des Golf-Erlebnistages ist es, bundesweit möglichst viele Menschen für den Golfsport zu begeistern und ihre Hemmschwellen abzubauen. Golf ist ein erholsames Freizeitvergnügen und reizvoller Sport. Auf der Website www.golf-erlebnistag.de finden Interessenten per Postleitzahl-Suche heraus, welche Anlage in ihrer Umgebung den Golf-Erlebnistag anbietet.

I Ausgezeichnete Gesundheit

I „Sterne des Sports“ 2008 - Die 17 Finalisten im Porträt (10): Die Abteilung Gesundheitssport der Turnerschaft 1863 Germersheim e.V.

Am 26. Januar hat Bundespräsident Horst Köhler in Berlin die „Sterne des Sports“ 2008 in Gold überreicht. Alle 17 Sportvereine, die das Finale erreicht haben, überzeugten die Jury durch ihr großes gesellschaftliches Engagement. Wir stellen alle Finalisten in der DOSB PRESSE vor, heute die Abteilung Gesundheitssport der Turnerschaft Germersheim e.V. aus Rheinland-Pfalz, die den zehnten Platz belegte. „Sterne des Sports“ ist eine Initiative des Deutschen Olympischen Sportbundes und der Volksbanken Raiffeisenbanken.

Sport ist Medizin. Das ist das Motto von Brigitte Vetter, der ersten Vorsitzenden der Abteilung Gesundheitssport der Turnerschaft 1863 Germersheim e. V aus dem südlichen Rheinland-Pfalz. „Fit zu bleiben und Sport zu treiben, dient der Prävention und langfristigen Gesundheitshilfe, besonders bei Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen“, so Frau Vetter. Nur konsequent, dass die damalige Übungsleiterin ihrem Turnverein vor 17 Jahren vorschlug, neben den üblichen Sportarten wie Leichtathletik oder Turnen zusätzlich Gesundheitssport anzubieten. „Ich hatte damals viel von Wirbelsäulengymnastik gehört, war neugierig und wollte diese Art der Gymnastik auch selbst ausprobieren.“

Sie blieb nicht die Einzige. Sportkurse wie „Rückenfit“, „Mollig und mobil“, Pilates, Yoga oder Fatburner sind seitdem ununterbrochen beliebt und gut besucht. Für fast alle Altersgruppen, Bedürfnisse und Geschmäcker ist etwas dabei. „Unsere Teilnehmer haben immer noch sehr viel Spaß an Aqua-Gym. Das haben wir seit 2002 im Programm“, verrät Brigitte Vetter. Das Besondere der Abteilung Gesundheitssport sind aber die Kurse, die sich an spezielle Teilnehmer richten. Beispielsweise an Herz- oder Diabetes-Patienten. „Für diese Sportkurse haben wir gut ausgebildete Experten. Das ist Pflicht. Menschen mit gesundheitlichen Problemen brauchen ein auf sie abgestimmtes Bewegungsprogramm.“ Dafür stehen Fachpersonal und ein sich wöchentlich abwechselndes Ärzte-Team zur Verfügung.

Für Brigitte Vetter ist ihr langjähriges Engagement im Bereich Prävention und Gesundheit selbstverständlich. Bei den „Sternen des Sports“ hat sie sich beworben, um Anderen zu zeigen, dass Gesundheitssport Breitensport ist. „Der Verein ist mittlerweile mit knapp 2.000 Mitgliedern einer der größten im Landkreis. Unsere Abteilung bietet ein so breites Kursangebot, dass die Teilnehmer teilweise bis zu 20 Kilometer fahren, um bei uns mitzumachen.“

Alle Gesundheitssport-Kurse der Turnerschaft Germersheim können über die Krankenkassen abgerechnet werden. Das ist aber nicht der Grund für die hohe Teilnehmerzahl. Brigitte Vetter ist sich sicher, die abwechslungsreichen, vielfältigen Sportkurse ziehen die Menschen an. „Aber genau so wichtig sind die sozialen, kommunikativen und integrativen Aspekte und der Spaß. Unsere Angebote nehmen unter anderen viele Senioren und Russland-Deutsche wahr.“

I Deutsche Sporthilfe bilanziert erfolgreiche Wintersport-Saison

Die Stiftung Deutsche Sporthilfe zieht kurz vor Abschluss der Wintersaison 2008/09 hinsichtlich der Erfolge der von ihr geförderten Athleten ein positives Fazit. Erfolgsprämien in Höhe von 326.850 Euro werden an insgesamt 127 geförderte Wintersportler ausgezahlt. Dabei standen noch Wettkämpfe im Curling und im Eishockey aus. Dr. Michael Ilgner, geschäftsführender Vorstand der Stiftung Deutsche Sporthilfe, stimmen die Erfolge ein Jahr vor den Olympischen Spielen in Vancouver durchaus optimistisch: „Die Erfolgsprämien der Deutschen Sporthilfe sind damit auf ähnlichem Niveau wie in der letzten vorolympischen Saison vor vier Jahren. Erfolge und Leistungsniveau sind jedoch von Sportart zu Sportart differenziert zu betrachten."

Knapp 100.000 Euro entfallen bislang auf 62 Nachwuchssportler, die bei Junioren-Weltmeisterschaften insgesamt 38 Medaillen holten, davon allein 13 Goldmedaillen, u.a. auf die zweifachen Junioren-Weltmeisterinnen Viktoria Rebensburg (Ski Alpin) und Nicole Wötzel (Biathlon). Mit insgesamt fast 55.000 Euro waren die Nordischen Ski-Weltmeisterschaften die „teuersten" für die Sporthilfe, gefolgt von der Biathlon-WM mit knapp 45.000 Euro und der Bob-WM mit 36.000 Euro. Die Prämien werden in monatlichen Raten als Grundlage für die Regelförderung der Athleten ausbezahlt. Für eine WM-Goldmedaille zahlt die Stiftung Deutsche Sporthilfe 6.000 Euro, für Silber 4.500 Euro und für Bronze 3.000 Euro, für eine Medaille wird die volle Prämie gezahlt, für die zweite und dritte Medaille je 50 Prozent. Das Prämiensystem der Sporthilfe bei Weltmeisterschaften reicht bis zu Platz acht, der mit 1.500 Euro honoriert wird. In den nicht-olympischen Disziplinen gelten gesonderte Prämienregelungen.

I Savchenko/Szolkowy sind „Sportler des Monats" März

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr wurde das deutsche Eiskunstlauf-Paar Aljona Savchenko und Robin Szolkowy von den rund 3.800 von der Sporthilfe geförderten Athleten zum „Sportler des Monats" gewählt. Denkbar knapp setzten sich die Weltmeister von Los Angeles mit 42,8 Prozent der Stimmen gegen den neuen deutschen Hallen-Europarekordhalter Sebastian Bayer (41,8) und Radfahrer Stefan Nimke (15,4) durch.

Als erstes deutsches Eiskunstlauf-Paar seit Marika Kilius und Hans-Jürgen Bäumler, die 1963 und 1964 Weltmeister wurden, konnten Aljona Savchenko und Robin Szolkowy ihren WM-Titel von 2008 verteidigen. In einer eigenen Liga sprang auch der neue Hallen-Europarekordler im Weitsprung, Sebastian Bayer. Nachdem der 22-Jährige bei den Hallen-Europameisterschaften in Turin bereits als Sieger feststand, setzte er bei seinem letzten Versuch die neue Bestmarke von 8,71 Meter in den Sand und übertraf damit nicht nur den bisherigen Rekord des Spaniers Yago Lamela um 15 Zentimeter, sondern er verfehlte auch den 25 Jahre alten Hallen-Weltrekord von Carl Lewis (8,79 m) nur knapp. Ebenfalls hauchdünn blieb Stefan Nimke über der magischen Grenze von einer Minute im 1.000-m-Zeitfahren bei der Bahnrad-WM im polnischen Pruszkow. 1:00,666 Minuten reichten trotzdem für Gold. Gemeinsam mit René Enders und Robert Förstemann holte Nimke als Schlussfahrer zudem Bronze im Teamsprint. Seit 2003 führt die Deutsche Sporthilfe gemeinsam mit dem Sportmagazin „kicker" und dem Beirat der Aktiven im DOSB die Online-Wahl zum „Sportler des Monats" durch.

I 1958/III: Heuss an den deutschen Sport: Laßt das Herz sprechen

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 29)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss hatte als Schirmherr des Deutschen Sportbundes schon immer eine herzliche und enge Bindung zum Sport als großer sozialer Gemeinschaft und insbesondere persönlich zu DSB-Präsident Willi Daume. Davon zeugt auch der folgende Brief, den er Anfang Dezember 1958 an Willi Daume richtete und den der DSB-Präsident umgehend an alle Mitgliedsorganisationen und deren Vereine weiterleitete:

„Liebe Freunde! Der Schirmherr des DSB, der Herr Bundespräsident, hat folgenden Brief an mich gerichtet:

Lieber Herr Daume,

vor einigen Tagen hatte ich mit einigen jüngeren Mitgliedern des Bundestagsausschusses für Jugendfragen ein eingehendes Gespräch über die Situation jüngerer Ostzonenflüchtlinge, die zwar überwiegend in irgendeine Arbeitsstelle kommen, aber den seelischen und gesellschaftlichen Anschluß oft genug nicht finden konnten und infolgedessen unter einer Art von Heimweh um ihren alten Kreis und einem Verlassenheitsgefühl leiden, das sie in der Bundesrepublik, trotz größerer ökonomischer Möglichkeiten, quält.

Es wurde die Idee von individuellen „Patenschaften“, die evtl. von einer Familie übernommen werden könnten, erwogen. Ich selber kenne solches Verhalten aus meiner eigenen Kindheit, das mein Vater den Kindern der Familie eines kranken Mannes gegenüber wahrnahm. Aber solches ist ja nicht improvisiert oder mit irgendeinem Aufruf zu leisten, sondern hängt immer von der individuellen Willigkeit ab.

Aber was mir als Möglichkeit doch eingefallen ist, will ich Ihnen kurz vortragen. Es ist ja wohl üblich geblieben, daß Turnvereine, Sportvereine, Gesangvereine, meinethalben auch Orchestervereinigungen und Jugendverbände Weihnachtsfeiern veranstalten. Gibt es noch eine technische Möglichkeit, entweder durch eine der Organisationszeitschriften oder durch rasche Übermittlung an Landesverbände usw., dies den Vereinsleitungen ans Herz zu legen, solche einzelstehenden „jungen Flüchtlinge“ zu diesen Veranstaltungen heranzuziehen. Ich habe ja in einigen meiner Ansprachen von Anbeginn darauf hingewiesen, daß in diesen Vereinigungen ein Stück seelischer Ersatzheimat gesichert werden könne. Das galt damals vor allem für die „Vertriebenen“, und ich habe bei manchen Gelegenheiten die unmittelbare Erfahrung gemacht, daß in der Praxis, vermutlich ganz unabhängig von meiner Bitte, dieses Verfahren mit gutem Erfolg praktiziert wurde. Aber bei den „jüngeren Flüchtlingen“ ist die seelische Situation wohl kritischer. Sie wollen es mir deshalb gestatten, daß ich mit diesem Brief Sie, wie auch die für die anderen Vereinigungen zuständigen Vorsitzenden, bitte, diese Anregung mit zu durchdenken und die Wege zur Praktizierung zu finden.

Mit bestem Gruß Ihr Theodor Heuss

Die vorstehende, so zu Herzen gehende Bitte des Herrn Bundespräsidenten gebe ich an Sie, meine Freunde, weiter. Tragen Sie alle dazu bei, daß diese liebenswerte Anregung nicht in Zustimmungserklärungen steckenbleibt, sondern über das bisher schon geübte Maß hinaus an den jungen Flüchtlingen verwirklicht wird. Das materielle Opfer, das damit verbunden ist, ist gering und sicher jedem Verband und Verein zumutbar. Es kommt vor allem auf die Bereitschaft der Herzen an. An diese Bereitschaft ist in der deutschen Turn- und Sportbewegung noch nie vergeblich appelliert worden. Darum bin ich davon überzeugt, daß auch dieser Aufruf Erfolg haben wird.

Mit herzlichen Grüßen Willi Daume“

DSJ-Vollversammlung forderte 1938 stärkere Förderung der sportlichen Jugendarbeit

Die Hansestadt Hamburg hatte im Herbst vor 51 Jahren gleich zweimal im Mittelpunkt der Sportpolitik in der Bundesrepublik gestanden. Vom 17. bis 19. Oktober fand im Hamburger Rathaus der 5. Bundestag des Deutschen Sportbundes statt. Zwei Wochen vorher trafen sich aber bereits am 4. und 5. Oktober über 100 Delegierte der Jugendausschüsse der Bundesfachverbände und Landessportbünde zur 10.Vollversammlung der Deutschen Sportjugend im Hamburger Haus des Sports.

Im Mittelpunkt des ersten Tagungstages stand ein Referat von Prof. Dr. Walter Schnell zum Thema „Sportliche Jugendarbeit und Volksgesundheit“. Der Marburger Universitätsprofessor spannte in seinem Vortrag den Bogen von den durch die Zivilisation und Technisierung der Volksgesundheit drohenden Gefahren bis zur Zielsetzung der in der Sportbewegung tätigen Jugendleiter. Er unterstrich dabei die Bedeutung des Sports für die Freizeitgestaltung der Menschen und beendete seine Ausführungen über das schwere und bedeutungsvolle Amt der Jugendleiter im Hinblick auf die körperliche und geistige Entwicklung der Jugend mit dem Schiller-Wort: „Der Menschen Würde ist in Eure Hand gegeben - bewahret sie!“

Einstimmig verabschiedeten die Jugendwarte eine Empfehlung an den Bundestag des DSB, der Jugendarbeit im Sport künftig eine noch stärkere Förderung zukommen zu lassen:

„Der Raum der sportlichen Jugendarbeit ist immer ein Raum, in dem sich Erziehung vollzieht und in dem allein das Leitbild des an Leib, Geist und Seele gleichwohl gebildeten ganzen Menschen Gültigkeit haben darf. Die in ihm zu treffenden Entscheidungen müssen daher in jedem Fall von erzieherischen Erwägungen bestimmt sein. Das gilt auch für die Frage der Zulassung von Jugendlichen zum Wettkampf. Die menschliche Entwicklung unserer Jungen und Mädchen ist wichtiger als das Prestige eines Vereins oder Verbandes.

Alle Formen der sportlichen Jugendarbeit stehen und fallen mit der Person des Jugendleiters. Seiner Wahl im Verein und seiner Ausbildung kommt daher entscheidende Bedeutung zu. Die Besten sind für die Aufgabe gerade gut genug.

Wenn der gesundheitliche Wert der Leibesübungen gesichert bleiben soll, so ist eine regelmäßige gesundheitliche Überwachung der Sporttreibenden erforderlich. Das gilt besonders für die am Wettkampf teilnehmende Jugend."

Als neue Mitgliedsverbände wurden die Luftsportjugend, die Gehörlosen-Sportjugend und die Sportfischer-Jugend in die Gemeinschaft der DSJ aufgenommen, und einstimmig wurde festgelegt, die Vollversammlungen künftig nur noch alle zwei Jahre und in den Zwischenjahren nur Arbeitstagungen durchzuführen.

Für den wegen Arbeitsüberlastung ausscheidenden Prof. Dr. Karl Zimmermann wurde Dr. Wilhelm Sälter (Hagen) zum neuen DSJ-Vorsitzenden gewählt. 2. Vorsitzender blieb Dr. Harald Eimermacher. Als weitere Arbeitsausschussmitglieder wurden Martin Gaßner, Kurt Blut, Dieter Buchholtz, Oswald Hörn, Günter Hein, Hildegard Esser und Hildegard Sievers bestätigt.

Die an den DSB-Bundestag gerichtete Empfehlung, der Jugendarbeit im Sport künftig eine noch größere Bedeutung zuzumessen und ihr eine stärkere Förderung unter Beachtung pädagogischer Grundsätze zukommen zu lassen, wurde zwei Wochen später beim DSB-Bundestag einstimmig beschlossen.

I Erfolgsfaktor Sporträume

I Frühjahrsseminar des Freiburger Kreises vom 7. bis 9. Mai in Oldenburg

„Warum kommen? Warum bleiben? Erfolgsfaktor Sporträume“. Das Frühjahrsseminar des Freiburger Kreises (FK) in Oldenburg vom 7. bis 9. Mai reiht sich ein in den Themenbogen der letzten Seminare und klopft Strukturen und Chancen der Großvereine ab. Gastgeber Oldenburger Turnerbund beherbergt die Arbeitsgemeinschaft größerer Deutscher Sportvereine (173 Mitglieder) im 150. Jahr seiner Gründung. Damit ist der Traditionsclub im hohen Norden (4.500 Mitglieder) einer der ältesten FK-Vereine. FK-Vorstandsmitglied Frank Kunert, zugleich Geschäftsführer des Oldenburger TB, ordnet die Fragestellung des dreitägigen Gedankenaustauschs ein: „Diesmal liegt der Schwerpunkt auf den kommunalen und vereinseigenen Sportstätten. Vereinseigene und kommunale Sportstätten sind für die Freiburger Kreis-Vereine ein Dauerthema. Dabei sind die FK-Vereine im kommunalen Bereich nur bedingt handlungsfähig.“ Attraktivität, Qualität. Funktionalität und Wirtschaftlichkeit der Anlagen sind gefragt. Kunert: „Es liegt in der Natur der Sache. Die FK-Vereine haben ja alle vereinseigene Sportanlagen und müssen dafür Sorge tragen, dass diese bedarfs- und kundengerecht sind.“

Am Donnerstag (7.) widmet sich der FK-Talk dem Thema „Sportentwicklungsplan als Maßnahmenkatalog am Beispiel der Stadt Oldenburg“. Am Freitag (8.) diskutiert unter anderen Professor Christian Wopp von der Universität Osnabrück „Sport-Räume der Zukunft“. Jens Prüller, aus dem Referat Energie und Sportstätten des LSB Hessen, beschließt den Reigen der Vorträge mit dem Thema „Energieeinsparung - Ergebnisse und Umsetzung“. Bei der Mitgliederversammlung stehen danach die FK-Vorsitzende Silvia Glander (Ratingen) sowie deren Stellvertreter Frank Kunert und Ralf Kamps (Rheine) zur Wiederwahl. Am Samstag (9.), nach der Info-Börse der Mitgliedsvereine, bilden „Praktische Beispiele zur Raumgestaltung und -nutzung“ den Arbeitsschwerpunkt.

I Vor vierzig; Jahren in Berlin: Jugend in der Mitverantwortung

I Helmut Schmidt Hauptreferent bei der Jahrestagung der Deutschen Sportjugend

Die Position der Sportjugend in Politik und Jugendarbeit stand im Mittelpunkt der Beratungen der führenden Mitarbeiter der Deutschen Sportjugend vor vierzig Jahren am 26. und 27. April 1969 in Berlin. Im Europa-Genter wurde zunächst die turnusmäßige Jahrestagung unter dem Thema „Jugend in der Verantwortung“ durchgeführt. Anschließend befasste sich eine außerordentliche Vollversammlung der DSJ mit dem gespannten Verhältnis der Sportjugend zu den anderen Mitgliedsorganisationen des Deutschen Bundesjugendringes (DBJR).

Der DSJ-Vorsitzende Dieter Buchholtz begrüßte zu Beginn der Jahrestagung zahlreiche Gäste aus Politik und Sport, an ihrer Spitze den Berliner Senator für Jugend, Sport und Familie, Horst Korber (SPD), den Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion, Helmut Schmidt, den Staatssekretär im Bundesministerium für Familie und Jugend, Dr. Heinrich Barth (CDU) und das Mitglied des Präsidiums des Deutschen Sportbundes (DSB), Gerhard Schlegel. Buchholtz bezeichete dabei Staatssekretär Barth als Vertreter des Ministeriums, „von dem zwar nicht unser Wehe, aber unser Wohl abhängt“. Er bezeichnete es als die Aufgabe der Berliner Tagung, für die 70er Jahre neue Schwerpunkte der Jugendarbeit in den 37.000 Turn- und Sportvereinen zu setzen. Senator Korber sprach sich für eine „sinnvolle und behutsame Sportpolitik“ und eine systematische Sportförderung auf dem Weg der Zusammenarbeit von Sportverbänden und Staat „in gleichberechtigter Partnerschaft“ aus. Trotz Mexico und München, so betonte er, spiele der Sport in unserer Gesellschaft noch nicht die ihm gebührende Rolle. Zur Auseinandersetzung der DSJ mit dem Bundesjugendring sagte Korber, er könne nicht Partei nehmen oder Verhaltens-maßregeln erteilen, sei aber der Ansicht, dass eine Organisation von der Größe der DSJ das Recht habe, „im Bundesjugendring angemessen, das heißt stärker, vertreten zu sein“.

Die Zusammenarbeit der Sportjugend mit dem Jugendministerium beruhe auf der „gediegenen Grundlage“ gegenseitiger Achtung und persönlicher Wertschätzung, versicherte Staatssekretär Dr. Barth in seiner Begrüßungsrede. Dass die Sportjugend die mit Abstand größte Jugendorganisation sei, sollten auch jene bedenken, die meinten, die DSJ leiste keine vollwertige jugendpflegerische Arbeit. Die Themenstellung der Berliner Tagung der DSJ nannte der Staatssekretär „politisch bedeutungsvoll“. Zur Auseinandersetzung mit dem Bundesjugendring sagte er, wie Senator Korber wolle er Zurückhaltung üben und keine „Empfehlung oder Mahnung“ aussprechen. Er fügte aber hinzu: „Was immer Sie morgen tun werden, wir werden ihre Entscheidung respektieren. Auch dann werden Sie auf uns bauen können.“

Für den DSB-Präsidenten Willi Daume und das Präsidium des DSB sagte das Präsidialmitglied Gerhard Schlegel, in der Jugendarbeit sei gewiss nicht immer die große Zahl entscheidend, aber wenn hinter der großen Zahl - wie bei der Sportjugend - auch die große Leistung stehe, dann müssten entsprechende Konsequenzen gezogen werden. Wörtlich sagte er: „Die Deutsche Sportjugend braucht ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen“. Die bevorstehenden Entscheidungen der DSJ würden „tief in die bisherigen Beziehungen der deutschen Jugendverbände eingreifen“.

Hauptreferent der Jahrestagung der DSJ war der spätere Bundeskanzler und damalige Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Helmut Schmidt. In seinen Ausführungen zum Thema „Jugend in der Verantwortung“ vermied Schmidt jede Stellungnahme zur Auseinandersetzung zwischen DSJ und Bundesjugendring, lobte aber die Arbeit der DSJ, insbesondere ihre Verdienste um die Olympiafahrten der deutschen Jugend und den deutsch-israelischen Jugendaustausch. Er bedauerte, daß es noch nicht zu einem regen gesamtdeutschen Jugend- und Sportaustausch gekommen sei. Schmidt plädierte für internationale Sportveranstaltungen und Meisterschaften ohne politische Auflagen und sagte, die deutsche Frage könne „nicht vom Stadion aus gelöst“ werden. Was dort an politisch gemeinten Demonstrationen oder Manifestationen geschehe, bedeute völkerrechtlich keine Änderung der Tatbestände. Die Teilnahme von Sportlern aus beiden Teilen Deutschlands an internationalen Sportveranstaltungen und Wettkämpfe zwischen Sportlern der Bundesrepublik und der DDR hätten „dem Miteinander und nicht dem Gegeneinander der Deutschen“ zu dienen. Schmidt sprach die Erwartung aus, dass nach dem Ja zu den Olympischen Spielen 1972 die Länderinnenminister in Kürze eine Empfehlung erhielten, das Zeigen der DDR-Flagge und das Spielen der DDR-Hymne nicht länger als „Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“ anzusehen und zu ahnden.

Auch Helmut Schmidt befürwortete, wie Senator Korber, eine ständige Zusammenarbeit zwischen Staat und Sport. Er schlug vor, diese Zusammenarbeit in einem Deutschen Sportrat zu institutionalisieren und in diesem Gremium den dauernden Meinungsaustausch zu pflegen. Es bedürfe einer „Koordinierungsfläche zwischen dem sich selbst verwaltenden Sport einerseits und den Behörden und Parlamenten von Bund und Ländern andererseits“. Unter dem Beifall der Tagungsteilnehmer plädierte Schmidt auch für eine Zusammenfassung aller Kompetenzen von Jugend und Sport in einem einzigen Bundesministerium.

Im Hauptteil seines Referats würdigte Helmut Schmidt dann die hohe gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports. Für die Jugendarbeit sei die Erkenntnis wichtig, dass Demokratie nicht abstrakt gelehrt und gelernt werden könne, sondern konkret geübt werden müsse. So seien z. B. die Resultate des politisch-theoretischen Unterrichts der höheren Schulen gewiss nicht im Sinne der Erfinder. Hingegen könne Demokratie in gesellschaftlichen Gruppen, und hier besonders im Sportverein, erfahren werden. Im Sport gehe es um das Gebot der Fairness, um mitmenschliches Verhalten, um Mannschaftsgeist und um „Gegnerschaft statt Feindschaft“. Was der Sportler als Fairness erlerne, kenne der Politiker unter dem Begriff der „Toleranz“. Es sei eine wichtige Aufgabe, die Jugend „zur Teilnahme und damit zur Mitverantwortung in unserer Gesellschaft zu bringen“. Dies erfordere auch eine Demokratisierung der Turn- und Sportbewegung. Die Entsendung gewählter Jugendsprecher in die Vereinsvorstände bezeichnete Schmidt als überfällig und dringend nötig. Im Prinzip sei die verantwortliche Beteiligung der Jugend „unausweichlich“, nur ihre Formen könnten noch experimentell erprobt werden.

Zum Verhältnis zwischen dem Staat und den freien Trägern auf dem Gebiet der Jugend- und Sportarbeit betonte der damalige Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion abschließend, der Staat solle im wesentlichen „nur anbieten und möglichst wenig selbst machen“, jedoch seien die Angebote des Staates auf dem Gebiet der Bildung und Ausbildungsförderung noch weithin unzureichend und müssten wesentlich verbessert werden.

Im Anschluss an das mit viel Beifall bedachte Grundsatzreferat des - damals 50-jährigen - späteren Bundesverteidigungsministers (1969 - 1972), Bundesfinanzministers (1972 - 1974) und Bundeskanzlers (1974 - 1982) berieten die Delegierten in vier Arbeitskreisen die Themen „Sportjugend und Politik“ (Referent Dr. Clemens Gzwalina), „Sportugend im geteilten Deutschland" (Referent Willi Knecht), „Sportjugend in der Gemeinschaft der Jugend""(Referent Hans Hansen) und „Sportjugend und eigene Führung“(Referent Dr. Jürgen Dieckert) und verabschiedeten dazu jeweils entsprechende Entschließungen.

Der Arbeitskreis 1 (Sportjugend und Politik) bekräftigte die bereits früher erarbeitete Stellungnahme über das Verhalten der Deutschen Sportjugend zu politischen Prägen. Er war der Auffassung, dass die Deutsche Sportjugend als Organisation Stellung nehmen soll:

1. Zu jugendpolitischen Fragen

Hierunter fallen Fragen, die das Wohl der jungen Menschen betreffen, z. B. Regelung des Jugendarbeitsschutzes, Fragen der Leibeserziehung der Jugend, übrige außerschulische Bildung.

2. Zu politischen Fragen moralisch-ethischer Art

Eintreten für die Verwirklichung der Menschenrechte und Verurteilung einer Verletzung. Die Deutsche Sportjugend hat entsprechend den Grundsätzen ihrer Jugendordnung in ihrer Erziehungsarbeit parteipolitische, konfessionelle und rassische Neutralität zu wahren. Dieser Grundsatz entbindet sie jedoch nicht davon, sich zu den oben aufgeführten Fragen auch dann zu äußern, wenn diese von den Parteien kontrovers behandelt werden.

Im Arbeitskreis bestand ferner Übereinstimmung, dass Stellungnahmen zu politischen Fragen im übrigen auch nur dann abgegeben werden sollen, wenn das beurteilende Gremium hierzu die erforderliche Sachkenntnis besitzt.

Im Arbeitskreis 2 (Sportjugend im geteilten Deutschland) gaben Referat und Diskussion der anwesenden Experten den übrigen Teilnehmern wertvolle Informationen und die Erkenntnis, dass für die Führungskräfte in der Turn- und Sportbewegung Sport und Politik zusammen-gehören müssen.

Dabei empfahl der Arbeitskreis, die nächste Vollversammlung unter das Thema „Die gesellschaftspolitische Stellung des Sports in der BRD und der DDR - Standort und Folgerungen“ zu stellen.

Im Arbeitskreis 3 (Sportjugend in der Gemeinschaft der Jugend) „begrüßte die Sportjugend die Unruhe in der Jugend. Sie lehnte aber anarchistische Zeiterscheinungen ab und bekannte sich ausdrücklich zur Notwendigkeit von Auseinandersetzungen auf der Basis der Toleranz“. Vom Bundesjugendring forderte die DSJ bei der Beschlussfassung über jugendpolitische Erklärungen eine Berücksichtigung der Größenordnungen und Aktivitäten der Verbände. Ansonsten bestehe die Gefahr, dass eine Minderheit der organisierten Jugend das in der Öffentlichkeit als Auffassung der deutschen Jugend ausdrücke, was die Mehrheit gar nicht wolle. Der Arbeitskreis 4 (Sportjugend und eigene Führung) unterstrich in seinen Ergebnissen, dass eine Jugend-

ordnung Basis aller Jugendarbeit auf allen Ebenen des Sports sein müsse, dass diese Jugendordnung auch das Wahlverfahren der Jugendvertretungen (Jugendwarte und Jugendsprecher) klar bestimmen müsse und dass dem Drängen der Jugend nach Mitbestimmung und Mitverantwortung in allen Vereinen und Verbänden des Sports entsprochen werden müsse.

In der abschließenden außerordentlichen Vollversammlung appellierten die Delegierten der DSJ an die Mitgliedsverbände des Deutschen Bundesjugendringes, „die dringend notwendige Reform des DBJR gemeinsam mit der DSJ durchzuführen“. Sie würde es im Interesse der Jugendpolitik in der Bundesrepublik Deutschland bedauern, wenn eine Ablehnung der Vorschläge der DSJ zum Austritt aus dem DBJR führen müsste. Da die in den folgenden Wochen fortgeführten Verhandlungen mit dem DBJR zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis führten, erklärte als folgerichtige Konsequenz die Deutsche Sportjugend mit ihrem Beschluss vom 23. Juni 1969 den Austritt der DSJ aus dem DBJR.

Friedrich Mevert

I NISH-Mitgliederversammlung für Umzug nach Hannover

Nach dem einstimmigen Votum des NISH-Vorstandes hat nun auch die Mitgliederversammlung des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte Hoya (NISH) mit großer Mehrheit bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung dem für die Jahreswende 2010/11 geplanten Umzug des Instituts aus der Weserstadt Hoya in die Landeshauptstadt Hannover zugestimmt. Lediglich der Kreissportbund Nienburg, in dessen Bereich Hoya liegt, sprach sich gegen den Wechsel aus. Ab Herbst 2010 wird es für das Institut mit seinen Sammlungen, der großen Bibliothek, der Ehrengalerie des niedersächsischen Sports sowie der Verwaltung möglich sein, in dann durch den Bau des neuen Sportinternats des Landessportbundes freiwerdende LSB-Räumlichkeiten einzuziehen.

Ausschlaggebend für diesen Beschluss waren in intensiven Vorstandsberatungen erörterte finanzielle, personelle und insbesondere fachliche Fragen. Die in Zukunft noch wichtiger werdende offensive Vertretung und Präsentation der Sportkultur und Sportgeschichte wird nach Auffassung des NISH-Vorstandes auch durch die Nähe zum Landessportbund und seinen Verbänden und Gliederungen, zum Landtag und den Ministerien der Landesregierung sowie zum Institut für Sportwissenschaft der Universität Hannover von Hannover aus leichter zu realisieren sein als von Hoya, wo das NISH 1981 als bundesweites Modellprojekt für regionale Sportgeschichtsforschung gegründet wurde.

Im Rahmen der weiteren Regularien der Mitgliederversammlung wurde neben den Berichten des Vorstandes und des Wissenschaftlichen Beirats und der Verabschiedung der Jahresrechnungen auch der NISH-Vorstand unter der Leitung von Prof. Dr. Arnd Krüger (Göttingen) einstimmig wiedergewählt. Die Auszeichnung der besten Jubiläumsschriften aus dem letztjährigen NISH-Wettbewerb soll am 16. Mai in Bad Bentheim stattfinden.

I Zum GutsMuths-Jubiläum: Sporthistoriker tagen in Quedlinburg

Aus Anlass des 250. Geburtstages von Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1759-1839), dem Begründer der philanthropischen Bewegung in Deutschland, findet von Donnerstag, dem 16., bis Samstag, dem 18. April 2009, im Klinikum Quedlinburg eine sporthistorische Tagung zur Geschichte und Rezeption der modernen Gymnastik statt, bei der auch die Verdienste von GutsMuths besonders herausgestellt werden sollen. Veranstalter sind die Sektion Sportgeschichte der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) und die Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen (DAGS) sowie der Landessportbund Sachsen-Anhalt, für den Winfried Melzer als Vizepräsident die Tagung zusammen mit dem Sprecher der dvs-Sektion Sportgeschichte, Prof. Dr. Michael Krüger (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) eröffnen wird.

Zu den Hauptreferenten gehören u. a.: Prof. Dr. Erhard Hirsch von der Martin Luther Universität Halle und Prof. Dr. Jürgen Funke-Wieneke von der Universität Hamburg, und zwar jeweils mit Beiträgen zur historischen Entwicklung des Schulsports durch GutsMuths. Peter Schermer (Frankfurt) vom Landessportbund Hessen wird über „Sicherung von Archivmaterial im Sportbereich“ referieren, während Privat-Dozent Dr. Karl Lennartz (früher Deutsche Sporthochschule Köln) über „Kenntnisse und Vorstellungen von den Olympischen Spielen bei und im Umfeld von GutsMuths“ sprechen wird. Im Rahmenprogramm zeigt Karl Rathjen (Schleswig) von der Internationalen Motivgruppen Olympiaden und Sport (IMOS) seine wertvolle Sammlung von Sportmotiven auf Briefmarken und Postkarten. Mehr zu der Tagung bzw. zum detaillierten Programm im Internet: www.dvs-sportgeschichte.harz-kreis.de.

I „Fußball kennt keine Grenzen“ - Jugendkongress in Magdeburg

Die Bundeszentrale für politische Bildung lädt in Kooperation mit der Kampagne des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) „Fußball kennt keine Grenzen“ ein zu einem großen Jugendkongress unter dem Motto „Europa - bleib am Ball“. Die Tagung findet vom 16. bis 18. Mai 2009 im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft (U-17) in Magdeburg statt. Rund 600 Jugendliche aus ganz Deutschland im Alter von 16 bis 21 Jahren werden zu einem abwechslungsreichen Programm erwartet, das mit dem gemeinsamen Besuch des Endspiels der Europameisterschaft am Montag, 18. Mai gegen 14.00 Uhr endet. Der Kongress wird am Samstag, 16. Mai, um 12.00 Uhr eröffnet. Dazu wird u. a. die Präsidentin des Organisationskomitees für die Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland, die Frankfurterin Steffi Jones, erwartet. Dann folgen parallele Arbeitskreise bzw. Workshops mit folgenden Themen: Fußball und Gesellschaft in Europa (Panel I), Migration (Panel II) und Europa erklären (Panel III). Zu den prominenten und kompetenten Referentinnen und Referenten gehören u. a. Gül Keskinler, die Integrationsbeauftragte des DFB, der Fußballlehrer und ehemalige Trainer vom FC Schalke 04, Mirko Slomka, sowie der Hannoveraner Sportsoziologe Prof. Dr. Gunter A. Pilz. Weitere Informationen und Anmeldung über das Beratungsbüro für Jugend.Europa.Bildung in 30519 Hannover, Borriesstr. 28, Tel. 0511/8386012 bzw. im Internet unter www.profondo.org.

I Den Fettstoffwechsel auf Trab bringen

I 4. sportwissenschaftliches Forum in Koblenz zum Thema Ausdauersport

Ausdauersport - Mythen und Wahrheiten: Unter diesem Titel veranstaltet der Sportbund Rheinland (SBR) gemeinsam mit dem Leichtathletik Verband Rheinland (LVR) am Dienstag, 28. April, 18.00 bis 22.00 Uhr, Universität Koblenz-Landau (Campus Metternich) sein viertes sportwissenschaftliches Forum. Referenten der Veranstaltung sind Dr. Rudolf Ziegler und Herbert Steffny. „Gesunderhaltung bis ins hohe Alter, allgemeine Fitness und nicht zuletzt der so sehnlichst gewünschte lange Atem im Laufsport von 10.000 Meter bis zur Marathon-Distanz sind keine Hexerei, wenn man weiß, wie der Fettstoffwechsel funktioniert. Und dann natürlich auch, wie man ihn aktiviert und vor allem optimiert“, sagt Dr. med. Rudolf Ziegler, der beim sport-wissenschaftlichen Forum zu dem Thema „Fettstoffwechsel-Training im Laufsport - was geht und wie geht´s?“ spricht. Ziegler ist ärztlicher Leiter der sportmedizinischen Untersuchungsstelle des Kreises Bergstraße. Ziegler, der Chefredakteur der Fachzeitschrift „Puls aktiv“ ist, verspricht in Koblenz einen Vortrag in dem er den Fettstoffwechsel als „ein biochemisches Wunderwerk“ darstellen wird „das geradezu darauf wartet, aus dem Dornröschenschlaf geweckt zu werden“.

„Laufend in Form - vom Einstieg bis zum Marathon-Läufer“. lautet der Vortrag von Herbert Steffny, 16-facher Deutsche Meister und dreifacher Frankfurt Marathon-Sieger. „Die 42,195 Kilometer Distanz ist kein Sonntagsspaziergang, sondern braucht eine gründliche Vorbereitung“, sagt Steffny, der unter anderem als Personaltrainer den ehemaligen Bundesaußenminister Joschka Fischer für die Marathon-Strecke fit gemacht hat. So wird der 55-Jährige Trainingspläne vorstellen, die unterschiedlichen Leistungsvermögen und Altersgruppen gerecht werden. Abgerundet wird die Veranstaltung durch eine Podiumsdiskussion mit SBR-Präsident Fred Pretz, LVR Präsident Willi Maurer und dem Olympiateilnehmer im Rudern, Jost Schömann Fink. Auskunft und Anmeldung beim SBR, Benno Müller, Telefon 0261/135-106, E-Mail: benno.mueller@sportbund-rheinland.de. Die Teilnahmegebühr beträgt 10,00 Euro.

I „Der energie- und umweltbewusste Sportverein“ in NRW

Alle Sportvereine in Nordrhein-Westfalen, die eine Sportanlage nutzen oder über eine eigene verfügen, können am Wettbewerb „Der energie- und umweltbewusste Sportverein“ teilnehmen. Die Initiatoren, der LandesSportBund Nordrhein-Westfalen und die RWE Rhein-Ruhr AG, greifen im Rahmen des Projekts „Der zukunftsfähige Sportverein“ in diesem Jahr das Thema „Umwelt- und Klimaschutz“ auf. Prämiert werden energie- und umweltbewusstes Verhalten der Vereinsportlerinnen und -sportler genauso wie Maßnahmen des Sportvereins zur Energie- und Ressourceneinsparung. Gute Ideen zum Umweltschutz im Sport und entsprechende Vereinsinitiativen werden ebenfalls gesucht. Insgesamt vergibt die Jury Geld- und Sachpreise im Wert von 37.000 Euro. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2009, die Preisverleihung findet im Herbst statt. Die genaue Ausschreibung des Wettbewerbes findet man im Internet unter: www.wir-im-sport.de/LSB-Exklusiv. Bewerbungen (unter Angabe der Vereinskennziffer) an: LandesSportBund Nordrhein-Westfalen, Referat 4, Postfach 101506, 47015 Duisburg. Mehr Infos: Norbert Käfer, Tel. 0203 7381-846, E-Mail: Norbert.Kaefer@lsb-nrw.de.

I Konjunkturpaket II: 35,7 Millionen für rheinland-pfälzische Sportstätten

I Energetische Sanierung von Sportanlagen steht im Vordergrund

625,1 Millionen Euro fließen aus dem Konjunkturpaket II des Bundes nach Rheinland-Pfalz. Der Hauptanteil geht mit 406 Millionen Euro in die Förderung der Bildungsinfrastruktur, davon werden rund 20 Millionen für die Sanierung der Sportstätten an Schulen eingesetzt. Mit zusätzlichen 15,7 Millionen Euro für kommunale Sportstätten aus dem Konjunkturpaket II-Etat des Ministeriums des Innern und für Sport stehen somit insgesamt 35,7 Millionen Euro für die Sanierung und Modernisierung von Sportstätten in Rheinland-Pfalz zur Verfügung. Undichte Hallendächer, vermooste Laufbahnen, marode Umkleiden und veraltete Heizanlagen - viele Sportstätten müssen dringend saniert werden. „Rund 1,5 Millionen Mitglieder in unseren 6.300 Sportvereinen verbinden mit dem Konjunkturpaket II die Hoffnung, dass sich die Rahmenbedingungen für ihr Sporttreiben verbessern“, sagt Karin Augustin, die Präsidentin des Landessportbundes. LSB-Hauptgeschäftsführer Lothar Westram ergänzt: „Der Investitionsbedarf ist sehr hoch. Da die Kommunen nur über begrenzte Mittel verfügen, ist es oft allein dem Engagement einzelner Vereine zu verdanken, dass Sportstätten überhaupt noch nutzbar sind.“

Mit den Mitteln des Konjunkturpaketes II steht den Kommunen nun zusätzliches Geld zur Verfügung. Viele Vereine haben in den vergangenen Wochen mit den Städten und Gemeinden über ihre Planungen und Investitionsvorhaben gesprochen, um so zumindest mittelbar in den Genuss der Konjunkturmillionen zu kommen. Mittelbar deshalb, weil die Förderung vereinseigener Sportstätten im Konjunkturpaket II nicht vorgesehen ist. Da die Zusammenarbeit der Sportvereine mit Gemeinden traditionell gut ist, geht das LSB-Präsidium davon aus, dass bei den bis Ende März eingereichten Sanierungsvorschlägen auch viele Sportanlagen in der Prioritätenliste weit oben stehen. Denn neben Bildungs- und Kultureinrichtungen ist das Sportangebot der Vereine ein wichtiger Faktor der Lebensqualität in den Kommunen.

Unabhängig vom Konjunkturprogramm ist es dem Landessportbund ein wichtiges Anliegen, Sportvereine bei ihrem Bemühen zu fördern, Sportstätten funktionsfähig zu halten. Dazu regt LSB-Vizepräsident Fred Pretz die Ausweitung des mit zwei Millionen Euro ausgestatteten LSB-Sonderprogramms für vereinseigene Baumaßnahmen an: „Nur so kann gewährleistet werden, dass der Sport weiterhin einen unverzichtbaren gesundheits- und gesellschaftspolitischen Beitrag für die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land leistet.“

In diesem Programm stehen jährlich zwei Millionen Euro als Fördersumme für die Renovierung und energetische Sanierung von vereinseigenen (und längerfristig gepachteten) Sportstätten zur Verfügung. Gefördert werden können auch kleinere Neubaumaßnahmen. Der Jahresförderbetrag wird dem LSB vom Ministerium des Innern und für Sport zweckgebunden bewilligt. Förderanträge der Vereine sind an die zuständigen regionalen Sportbünde zu richten. Gefördert werden kleine Baumaßnahmen bis maximal 60.000 Euro Gesamtkosten. Innerhalb dieser Kosten können Eigenleistungen mit bis zu 33 Prozent angerechnet werden.

BÜCHER

I „Werkzeugkasten“ für den Ruhestand

I Messidor-Verlag veröffentlicht Ratgeber für die aktive Gestaltung des Ruhestands

Das Buch „Projekt Ruhestand“ will all jenen, die kurz vor dem Ruhestand stehen oder sich bereits darin befinden, Anregungen geben, wie sie ihr „neues“ Leben gestalten können. Anders als viele Ratgeber zu diesem Thema stellen die beiden Autoren in ihrem Buch wissenschaftliche Erkenntnisse zum Altern in den Mittelpunkt und gruppieren darum zahlreiche Fallbeispiele die belegen, wie individuell das Altern ist und wie verschieden die Menschen damit umgehen.

„Altern ist schön! Zugegeben, die These klingt etwas provokant in einer Zeit, in welcher der Jugendwahn regelrecht kultiviert wird. Aber das Altern gibt auch Freiräume, die jeder Mensch für sich entdecken kann,“ so die beiden renommierten Autoren Wolfgang Schlicht und Ansgar Thiel. Die beiden Universitätsprofessoren gehen davon aus, dass ein „erfülltes Altern als ein Projekt angegangen werden muss. Dabei steht die Erfüllung psychologischer Grundbedürfnisse im Mittelpunkt“.

Wer ein Buch sucht, das nicht starre Wege vorgibt, sondern dabei hilft, selbstbestimmt Strategien für die Gestaltung des eigenen Ruhestands zu finden, der ist mit diesem Band ausgezeichnet bedient. Die beiden Wissenschaftler verstehen ihr Buch in erster Linie als eine Art „Werkzeugkasten“, auf welchen jeder bei der Verwirklichung seines ganz eigenen „Projekts Ruhestand“ zurück greifen kann.

Professor Dr. Wolfgang Schlicht, Professor Dr. Ansgar Thiel: Projekt Ruhestand - Was ich schon immer machen wollte. 144 Seiten, laminierter Pappband, messidorverlag Stuttgart, ISBN: 978-3-936682-69-4, Euro 17,90.

I Unterrichtseinheiten und Stundenbeispiele für Schule und Verein

Dieses Buch umfasst 18 Übungseinheiten, die ohne großen Aufwand für die Unterrichts- und Trainingsvorbereitung verwendet werden können. 13 Übungseinheiten zielen mittels variantenreicher Übungen auf die Vermittlung schwimmspezifischer motorischer Fertigkeiten. Fünf Übungseinheiten verknüpfen praktische und theoretische Inhalte. Die Übungseinheiten sind jeweils auf einen Zeitraum von 60 bis 70 Minuten zugeschnitten. Das Buch ist für alle Personen interessant, die 10- bis 19-Jährige unterrichten oder trainieren sollen. Jedem Buch liegt eine CD-ROM bei, auf der Techniken und Übungen in Videoclips dargestellt werden.

Dr. Marcel Fahrner/Nico Moritz: Doppelstunde Schwimmen: 2009. Format 15 x 24 cm, 176 Seiten + CD-ROM, Hofmann-Verlag Schorndorf, ISBN 978-3-7780-0561-3, Bestell-Nr. 0561, Euro 19,90.

VEREINSPRAXIS

I Beschlossen und verkündet: was Recht ist in Sportvereinen

I Strukturiert und spontan: was gut tut in Sportvereinen

Die Mitgliederversammlung des Turnvereins Eschersheim 1895, Maybachstraße 14, 60433 Frankfurt am Main, hat am 3. April 2009 die Satzung ergänzt und einen „Geschäftsführenden Vorstand“ eingesetzt. Dieser „ist ermächtigt, für bestimmte Aufgabenbereiche einen besonderen Vertreter nach § 30 BGB mit Vertretungsvollmacht zu bestellen“.

I Bei Bedarf können Vereinsämter entgeltlich ausgeübt werden

Die Generalversammlung der Turn- und Sportfreunde Welzheim 1863, Burgstraße 47, 73642 Welzheim, hat am 20. März 2009 eine neue Satzung beschlossen. Dabei wurde auch im § 7 „Vergütungen für die Vereinstätigkeit“ festgelegt: Ziffer 7.1: „Die Vereins- und Organämter werden grundsätzlich ehrenamtlich ausgeführt“. Ziffer 7.2: „Bei Bedarf können Vereinsämter im Rahmen der haushaltsrechtlichen Möglichkeiten entgeltlich auf der Grundlage eines Dienstvertrages oder gegen eine Aufwandsentschädigung / Ehrenamtspauschale nach § 3 Nr. 26a EStG ausgeübt werden“. Die Entscheidung über eine entgeltliche Vereinstätigkeit trifft der Vorstand.

I Die Frauenbeauftragte gehört jetzt auch zum Mitarbeiterkreis

Die Mitgliederversammlung des Eisenbahner-Sportvereins 1927 Ludwigshafen/Rhein, Oskar-Vongerichten-Straße 7, 67061 Ludwigshafen, hat am 27. März 2009 durch eine Satzungsänderung den Sportwart in „Sportlichen Leiter“ als Vorstandsmitglied umbenannt. In den Mitarbeiterkreis als Satzungsgremium wurde das Amt der Frauenbeauftragten neu aufgenommen.

I Ein bestellter Geschäftsführer berät in den Vorstandssitzungen mit

Die Jahreshauptversammlung des Mülheimer Turnvereins Köln 1850, Herler Ring 176, 51067 Köln, hat am 30. März 2009 den § 11 „Vorstand“ unter Punkt 4 so geändert: „Der Vorstand kann zur Hilfe bei der Durchführung seiner Aufgaben einen/eine Geschäftsführer(in) bestellen. Er/sie nimmt mit beratender Stimme an den Vorstandssitzungen teil“.

I Der Vereinssport jeder Art findet immer in der Freizeit statt

Die Hauptversammlung des Charlottenburger Turn- und Sportvereins von 1858, Krumme Straße 10, 10585 Berlin, hat am 20. März 2009 durch satzungsändernden Beschluss das Vereinsziel aktualisiert: „.. durch Ausübung von Breiten-, Fitness-, Gesundheits- und Wettkampfsport“. Der Begriff „Fitness“ hat die bisherige Formulierung „Freizeit“ ersetzt.

I Strukturiert und spontan: Gutes aus Sportvereinen

I Familien: in gleicher Lebenslage gemeinsam viel erleben

Die Sektion Marburg des Deutschen Alpenvereins, hat als beisitzendes Vorstandsmitglied einen Familienreferenten: Dr. Thomas Lutzmann, Am Kupfergraben 4, 35037 Marburg. Er betreut selbst eine von zwei Familiengruppen. In den „Marburger Alpenvereinsnachrichten“, März 2009, wird herausgestellt, dass Familien zusammen mit anderen in gleicher Lebenslage und mit gleichen Interessen ihre Freizeit in diesen Gruppen gestalten können. Sie vermitteln z. B. Wissen für das Unterwegssein in Natur und Gebirge. Kinder und Erwachsene können einen einzigartigen Natur- und Erlebnisraum gemeinsam erschließen.

I Mutter und Kind: der Erwachsenenbeitrag wird reduziert

Der Vorstand des Turnvereins Mahndorf (TVM), Klüverweg 2, 28307 Bremen, hat in Übereinstimmung mit den Regelungen in einigen Nachbarvereinen beschlossen, die Beiträge für die Teilnahme am Mutter- und Kindturnen neu zu strukturieren. Das Kind zahlt den üblichen Satz von 5,00 Euro pro Monat. Einem Elternteil wird der gleiche Betrag berechnet. Voraussetzung ist, dass Mutter oder Vater kein anderes Angebot im TVM zusätzlich wahrnehmen. 5,00 Euro entsprechen dem monatlichen Beitrag für ein passives Mitglied.

I Migrantinnen: mit dem Fahrrad sicher im Straßenverkehr

Acht Frauen zwischen 30 und 64 Jahren mit Migrationshintergrund haben gelernt, so Fahrrad zu fahren, dass sie sich im Straßenverkehr sicher bewegen können. Das 18-stündige Üben mit erfolgreichem Abschluss hat der Wilhelmshavener Schwimm- und Sportverein (WSSV), Sportforum 30, 26386 Wilhelmshaven, organisiert. Eine sog. Koordinatorin-an-der-Basis (Kab), eine WSSV-Übungsleiterin und die städtische Migrationsbeauftragte haben das besondere Projekt gemeinsam und erfolgreich gemeistert. Finanzielle Mittel stellte das Programm „Integration durch Sport“ bereit, das vom Bundesministerium des Innern gefördert wird.

I Mitarbeiter: die erste vereinsinterne Weiterbildung wird fortgesetzt

Der Sportverein Dassow 24, Grevesmühlener Straße 28a, 23942 Dassow, hat seine erste vereinsinterne Weiterbildung für Übungsleiter und Trainer mit großer Akzeptanz und dem einhelligen Wunsch nach Wiederholungen durchgeführt. Der Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern stellte einen Referenten aus seinem Lehrteam zur Verfügung, der beim Vortrag die Theorie mit vielen praktischen Beispielen wirklichkeitsnah zu verbinden wusste. Sportartübergreifende Themen waren z. B. Sportrecht, Aufgaben und Verantwortung der sportpraktisch eingesetzten Mitarbeiter, Fürsorge, Aufsichtspflicht und Haftung.

I Junge Fußballspieler: im Altenheim sind sie sozial aktiv

Die B-Junioren der Spielvereinigung Weiden, Am Langen Steg 19, 92637 Weiden, haben sich am Faschingsdienstag zwischen den Trainingseinheiten im Altenheim Kursana-Domizil sozial engagiert. Sie halfen bei einem Umzug mit, dekorierten die Räumlichkeiten für die Faschingsfeier, holten die Bewohner von ihren Zimmern ab und räumten später wieder auf.

I Frauen: selbst gereinigte Matten ersparen die Neuanschaffung

Vier Frauen aus einer Gymnastikgruppe des Rheydter Turnvereins von 1847, Postfach 201015, 41210 Mönchengladbach, haben unansehnlich gewordene Matten selbst gereinigt. Der zunächst angezweifelte Erfolg wird inzwischen bei allen Nutzern aus den Abteilungen anerkannt. Diese Initiative schlägt erheblich zu Buche: neue Matten hätten 2.400 Euro gekostet.

I Paten: mit Spenden und Symbolik die Turnhalle sanieren

Der Turn- und Sportverein 1861 Zirndorf, Jahnstraße 2, 90513 Zirndorf, wird seine Turnhalle mit hohem eigenem Aufwand modernisieren. Für 50 Euro Spendengeld kann ein Quadratmeter Turnhallenboden symbolisch und mit ausgestellter Patenurkunde erworben werden.

I Menschen mit und ohne Handicap: gemeinsam entwickeln und spielen

Der Sportverein Blau-Weiß Buchholz, Holzweg 6, 21244 Buchholz, hat seine moderne Vereinsanlage um einen integrativen Spielplatz für Kinder mit und ohne Handicap erweitert. Das behindertengerechte Sportzentrum ist einmalig in seiner Art. Dies wird auch damit begründet, dass Menschen mit Behinderungen und Lehrer für Behinderte in die Entwicklung eingebunden waren, ständig ihre eigenen Erfahrungen einbringen konnten und es heute noch tun.

I Senioren: mit geschenkten Bällen die Jugend motivieren

Die Volleyball-Senioren der Märkischen Turngemeinde Horst 1881, Schultenweg 44, 45279 Essen, haben vier Bälle mit Prüfsiegel und eine Balltasche gespendet. Riesig war die Freude bei den vier weibliche Jugendmannschaften, weil sie jetzt wie „die Großen“ ausgestattet sind.

Der Buch- und Spruchkärtchen-Tipp: „Sieg des Herzens“. Einfühlsam werden kleine Lebensweisheiten aus der Welt des Sports vermittelt, die auch für den Alltag gelten. Autoren: Conny Wolff (Illustrationen), Kurt Hörtenhuber (Texte). Umfang: 52 Seiten mit 26 farbigen Cartoons inklusive Spruchkärtchen. Bezugspreis: 12,90 Euro. Bestelladresse und weitere Informationen: Vereins- und Verbands-Service, Rolf Höfling, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main, Tel.: 069/6700-303, Fax: 069/674906, e-mail: vvs-frankfurt@t-online.de, Internet: www.vvs-frankfurt.de.